#85 / DEZEMBER 2022
ZUM MITNEHMEN!

iso

STADTMAGAZIN FÜR **GELSENKIRCHEN**

MÄDCHENZENTRUM · KEP · KOSTÜMFUNDUS · BAU:KULT:ID · LEONCE & LENA · STALLBALLADE · MUSEUMSHUND

Zum neuen Jahr wünscht die isso.-Redaktion
Gelsenkirchen und der Welt ...
... Weltfrieden!
Kirsten Lipka
... sonnengereifte Tomaten!
Tobias Hauswurz
... Gelassenheit im Trubel!
Alexander Welp
... Waschlappen!
Denise Klein
... langen Atem!
Jesse Krauß

Foto: © Mädchenzentrum

Foto: © Ralf Nattermann

Foto: © Bettina Stöß

4 Hey Du!
Mädchen-AG lernt Freizeit neu

5 Tiere an Bord!
Neue Ausstellung im Kunstraum Norten

6 Der Kulturentwicklungsplan
ist ein Scheinriese

9 isso. neu
Das verflixte siebte Jahr und unsere Zukunft

10 Herrin der Kleider
Zu Besuch im Kostümfundus des Musiktheaters im Revier

14 Her mit den schönen Orten
Eure Lieblingsspots in Gelsenkirchen, Bottrop und Gladbeck

16 Von Macht und Freiheit
Büchners „Leonce und Lena" als satirisches Puppenspiel

18 Spenden, Schenken …
... Sammeln für den guten Zweck

20 Lesen ist fertig!
Buchhandlung Junius deckt den Büchertisch

21 Gerne Gelsenkirchen nostalgisch
Historischer Wandkalender lädt zur Zeitreise!

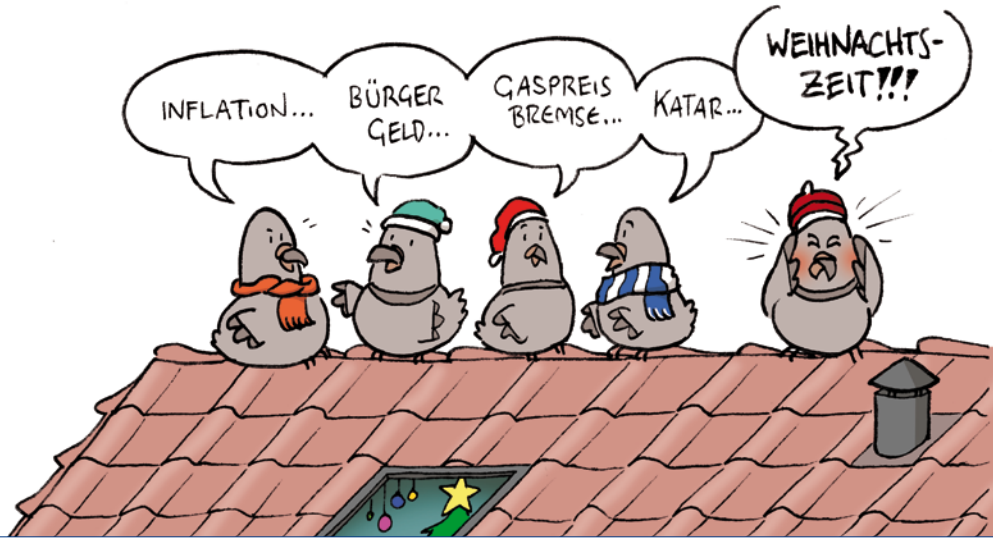
22 Die Stallballade
Ein zeitgenössisches Warten auf's Christkind

25 Schwer was los im Quartier
Kommse ücken?! Part 2

26 ***isso. schlau: Sternschnuppen***
Warum sie so besonders sind

28 isso. viel los
Kulturtipps für Dezember 2022

30 Ein Wuff für alle Bilder
Über Barry, den letzten Gelsenkirchener Museumshund



IMPRESSUM

isso. Verlag

Haldenstraße 80
45881 Gelsenkirchen
Tel: 0174 78 00 99 7

info@isso-online.de
www.isso-online.de
fb.com/issomagazin

Redaktionsleitung:
Denise Klein, v.i.S.d.P.

Redaktion:
Alexander Welp, Jesse Krauß,
Tobias Hauswurz, Ralf Nattermann

Titelbild:
Foto: Ralf Nattermann

Mit Beiträgen von:
Kirsten Lipka, Michael Voregger, André Wülfing
Buchhandlung Junius

Proudly printed im Pott by
Brochmann GmbH, Essen
www.brochmann.de

Erscheinungsweise:
11 mal pro Jahr
in ganz Gelsenkirchen

Anzeigenredaktion:
Tel: 01573 399 811 4

Glücksfee:
Willi Sternenkleid

© isso. Stadtmagazin für Gelsenkirchen, Dezember 2022
Redaktionsschluss der Folge-Ausgabe: 18. Dezember 2022. Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahme der isso.-Redaktion gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung des Verfassers dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann keine Haftung übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 2, Januar 2017. Gerichtsstand ist Gelsenkirchen. Wir folgen der neuen alten Rechtschreibung. Freiheit statt Freizeit.

HEY DU!

Mädchen-AG lernt **Freizeit** neu

Über Schauspiel erproben und meistern die Mädchen Alltagssituationen.

Von Denise Klein

Es ist ein quirliger Haufen junger Mädchen an diesem Morgen in den Räumen des **Mädchenzentrums** in Schalke. Der Verein, der seit 1988 Mädchen einen Schutz- und Entfaltungsraum bietet, ist an diesem Tag Gastgeber für die sechs Jugendlichen der **Albert-Schweitzer-Förderschule**. Auf dem Plan steht heute Vielversprechendes: Schauspiel. Und zwar aktiv! Selbst Szenen spielen, improvisieren, spontan reagieren, das soll heute ausprobiert werden.

Seit dem Sommer kooperieren Schule und Verein nach einem Programm der Bundesregierung, nach Corona wieder ins normale Leben zu finden, zumindest was die Freizeit anbelangt. „In erster Linie waren wir während des schönen Wetters im **Internationalen Mädchengarten** in Schalke und haben dort verschiedene Freizeitangebote gemacht. Basteln, Filme drehen oder pflanzen“, erzählt **Rosanna Frütsche**, Mitarbeiterin des Mädchenzentrums. Für das heutige Programm hat sich das Kooperationskollektiv einen Gast eingeladen.

Theaterpädagogin **Barbara Grubenbecher** ist vor Ort und bereitet mit den Mädchen den für die kommende Woche angedachten Besuch im Consol Theater vor. Für die Schülerinnen kein Problem, denn die Truppe ist vertraut miteinander, und die gruppenbildenden Aufwärmübungen werden mit Spaß und viel Gelächter umgesetzt.

Die Mädchen sind um die 17 Jahre, und das Projekt ist Teil der Berufspraxisstufe der Albert-Schweitzer-Förderschule, das die in verschiedenen Formen beeinträchtigten Schülerinnen und Schüler auf ein Leben nach der Schule vorbereiten soll.

„Wir versuchen, die Jugendlichen bei ihrer Entwicklung hin zu mehr Selbständigkeit und Eigenverantwortung zu unterstützen. Das können Dinge sein wie die sichere Orientierung in der Stadt. Wie lese ich den Busfahrplan richtig? Wie plane ich, pünktlich an meinem Ziel anzukommen? Wie traue ich mich, Fremde anzusprechen und nach dem Weg zu fragen? Was für uns ab einem gewissen Alter selbstverständlich ist, müssen wir mit den Jugendlichen intensiver trainieren“, erzählt Lehrerin und Sonderpädagogin **Silke Klinkhammer**, die das ganze Projekt begleitet und durch die

*Der Internationale Mädchengarten in Schalke ist **„ein Ort nur für Mädchen!“***

Referendarin **Sabrina Heuer** unterstützt wird. Für sie ist die „AG Mädchengarten“ eine „großartige Möglichkeit“, außerhalb des regulären Curriculums und zusätzlich zur Berufspraxisstufe für die Mädchen Erlebnisse und Erfahrungen zu schaffen, die ihnen im Alltag nicht zuteil würden. Es geht vor allem um ein Erleben außerhalb der digitalen Welt, die aus dem Alltag junger Menschen kaum noch wegzudenken ist. „Das wirkliche Tun ist es, was jeden weiterbringt. Wir haben im Sommer gegärtnert, waren klettern, jetzt gehen wir ins Theater. All das ist für unsere Schüler Freizeit- und dadurch Lebenstraining“, so Silke Klinkhammer.

Spielerisch vorbereiten auf das Leben

„Hey Du!“ – „Wer ich?“ – „Ja, Du.“ – Wenige Worte, die aber alles bedeuten können. Je nachdem, wie man fragt. „Versucht einmal eine kurze Unterhaltung mit diesen Worten, allerdings in ganz verschiedenen Stimmungen“, fordert Barbara Grubenbecher die Mädchen auf. Schüchtern, aggressiv, traurig, belustigt. Diese Anfangseinheit bricht das Eis, und am Ende vieler Spiele und Übungen trauen sich die Mädchen, sich gegenseitig eigene ausgedachte Szenen vorzuspielen. In der Pubertät oft eine große Hürde. Doch in der geschützten und vertrauten Atmosphäre wachsen einige Teilnehmerinnen über sich hinaus und zeigen durchaus schauspielerisches Potenzial.

Der Workshop ist vorbereitender Teil des Besuchs der Theatervorstellung „Löwenherzen“ im **Consol Theater**, einem Stück aus der Feder der Autorin **Nino Haratischwili**. In der Inszenierung geht es um Kinder, die kompetent für ihre Wünsche eintreten und entschlossen handeln. Ein Weg, den auch die Mädchen der Förderschule vor sich haben, wenn sie die Schule verlassen. „Das ist tägliches Training, aber es lohnt sich“, weiß die Lehrerin aus ihrer langjährigen Erfahrung zu berichten.

Und was wird als nächstes geübt? Wo geht´s hin? „Wir gehen Zumba tanzen“, lacht Silke Klinkhammer und betont: „Auch das will gelernt sein.“

www.maedchenzentrum.com

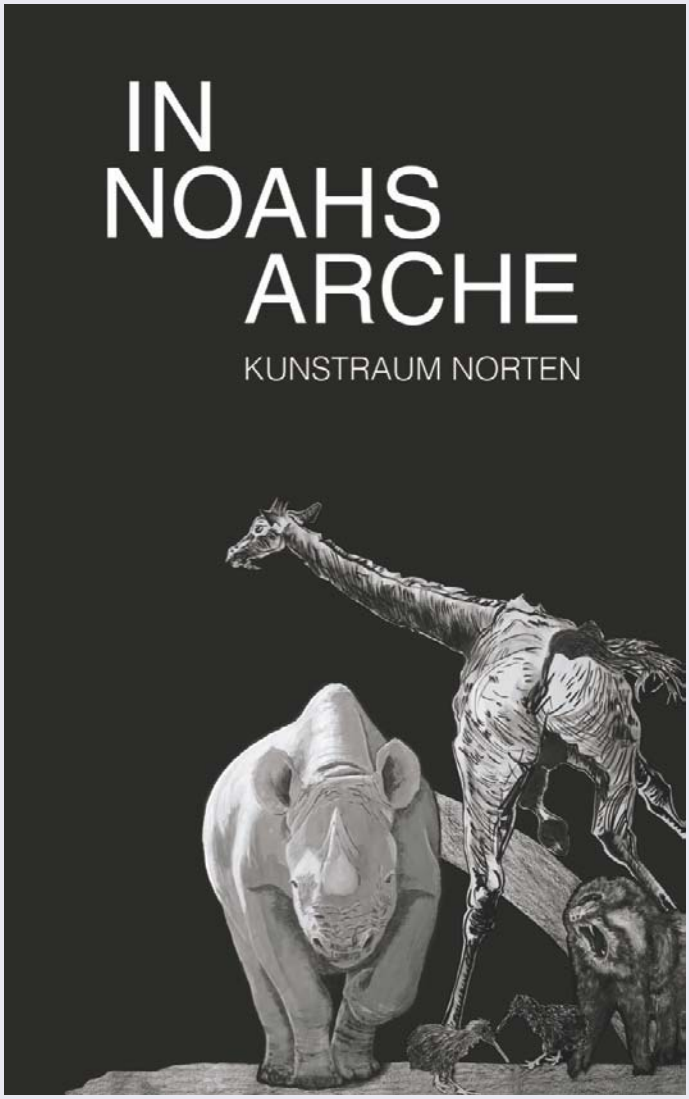


Abbildung: © Norten Stiftung

TIERE AN BORD!

Neue Ausstellung im **Kunstraum Norten**

Zwei von jeder Art nahm Noah an Bord seiner Arche – soweit kennt man es aus der Bibel. Die Arche Noah mit ihren vielen tierischen Passagieren ist, wenn es um Tierdarstellungen gehen soll, natürlich ein dankbares Sujet.

Nun zeigt die **Kunstschule Gelsenkirchen** in Kooperation mit der **Norten Stiftung** die Ausstellung „In Noahs Arche“. Diese richtet sich an Kinder, Jugendliche und Erwachsene und wird bis Ende März 2023 in Scholven zu sehen sein. Schulgruppen können die Ausstellung nach telefonischer Vereinbarung unter der Nummer 0209 6138772 besuchen. Den Transport übernimmt kostenfrei der Reisedienst Nickel in Kooperation mit der Kunstschule.

Kunstraum Norten
Im Brömm 9
45896 Gelsenkirchen

Über den Kunstraum Norten:

Der im April dieses Jahres eröffnete Kunstraum Norten in Scholven ist sowohl Kunstgalerie als auch Ort für Seminare, Workshops und die Förderung Bildender Künste. Hinter der Adresse „Im Brömm 9“ verbirgt sich ein ehemaliger Supermarkt. Von außen relativ unscheinbar, präsentiert sich innen eine weite Fläche, die auch großformatigen Arbeiten den richtigen Rahmen bietet.

Öffentliche Besichtigungszeiten
jeweils von 14 bis 16 Uhr:
11.12.2022, 08.01.2023, 22.01.2023, 12.02.2023, 26.02.2023, 12.03.2023, 26.03.2023

Weitere Infos:

www.kunstschule-gelsenkirchen.de
www.ge-waltrop.de
www.kunstraum-norten.de

● STANDPUNKT

Der KULTURENTWICKLUNGSPLAN

ist ein SCHEINRIESE

von Michael Voregger

Seit mehr als einem Jahr arbeitet die **Agentur „startklar“** an dem **Kulturentwicklungsplan** – von den Macher*innen kurz KEP genannt. Vorläufiger Höhepunkt sollte die KEP-Konferenz in Schloss Horst am 18. November sein. Bei Michael Ende ist der Scheinriese Tur Tur ein freundlicher Herr, der nichts für seine bedrohliche Erscheinung kann. In der politischen Debatte ist damit eine Erscheinung gemeint, die fälschlich oder unberechtigt das Bild von Größe, Stärke oder Macht zeigt. In Gelsenkirchen ist das aktuell der KEP.

Schon die Wortwahl ist dabei sehr verräterisch. Im Sprachgebrauch von Werbeagenturen, Beratern und PR-Profis ist hier vom „wording” die Rede. Der Begriff Entwicklung erinnert an staatliche Entwicklungshilfe in Ländern, wo Armut dominiert, Arbeitslosigkeit vorherrscht, verschiedene Bevölkerungsgruppen aufeinander einschlagen, es an gesellschaftlicher Dynamik fehlt, Bildung nicht für alle Menschen verfügbar ist und die politische Führung versagt. Vergleiche mit der Lage in Gelsenkirchen bieten sich also an. Der Blick von außen hilft manchmal, aber nicht immer. Eine Agentur aus Schwerte muss sich vor Ort erst orientieren, und die Moderatoren fahren am Abend nach den Veranstal-

tungen wieder zurück nach Hause. Das trifft auch auf viele Menschen in der kommunalen Verwaltung zu. So verklärt sich der Blick auf die Realität, und man erfährt nicht, was auf den Straßen der Stadt los ist.

Schon 1997 sang Frank Spilker von den Sternen aus Hamburg: „Denn von allen Gedanken, schätze ich doch am meisten die interessanten". Leider war beim KEP im Schloss kein interessanter Gedanke zu erkennen. Und das nach einem Jahr der Aktivität der Agentur Startklar in Gelsenkirchen. Die Moderatoren von „startklar" gaben sich begeistert von einer Bürgerbeteiligung von über 200 Menschen. Wer sich als Agentur sonst in Waltrop, Schalksmühle, Harsewinkel und Borken um Kulturförderung kümmert, ist durch ein Engagement von ein paar Hundert Bürger*innen leicht zu begeistern. Allerdings ist Gelsenkirchen immer noch eine Großstadt mit rund 260.000 Einwohnern. Besonders preiswert ist die Entwicklung eines Plans für die Kultur nicht. Stolze 120.000 Euro lässt die Stadt sich das Spektakel kosten. Viel Geld für wenig Inhalt.

Der Abend begann mit einem Grußwort von Oberbürgermeisterin **Karin Welge**. Dann kam **Julian Rybarski** auf die Bühne, der regelmäßig bei kommunalen Veranstaltungen zum Instrument greift. Etwas mehr Abwechslung ist das Gebot der Stunde, aber vielleicht ist da draußen auch niemand mehr. Die Kulturplaner waren jedenfalls nicht fündig. So dauerte es über eine Stunde, bis die anwesenden Bürger, Akteure und kommunalen Funktionäre aktiv wurden.

In einer Art „world cafe" sollten an zehn Tischen nicht weniger als die kulturellen Leitlinien der Zukunft dieser Stadt besprochen werden. Allerdings hätte ich nach einem Jahr mehr Antworten als viele Fragen erwartet. Beim Tisch Kulturförderung, von den Macher*innen auch „Maßnahmencluster" genannt, standen elf mehr oder weniger kryptische Punkte auf dem Zettel: „Entwicklung von Kriterien für die Abgrenzung der Projekt- von der institutionellen Förderung, Revision und Neuauflage der Förderrichtlinien für die freie Kulturarbeit". Da bleibt kein Auge trocken. Im Laufe des Abends durften noch die Kulturdezernentin **Anne Heselhaus** und **Andrea Lamest** vom Referat Kultur zum anwesenden Stadtvolk sprechen. Offene Diskussionen oder Beiträge aus der freien Kulturszene gab es nicht.

Immerhin ist das bunte Layout der diversen Faltblätter auffällig, die in Umlauf gebracht wurden. Es erinnert an die Lavalampen der 70er Jahre. Leider ist der Ansatz der Agentur ebenso in die Jahre gekommen. Bunte Klebezettel, Barcamps und ein „world cafe" – alles altbekannte und in die Jahre gekommene Methoden aus dem Moderatorenkoffer inklusive beigelegter Anleitung. Wenn man auf solche Methoden setzt, sollten sie am Anfang des Diskussionsprozesses stehen und nicht am Ende.

Gut besuchte Veranstaltung – die KEP-Konferenz am 18. November in Schloss Horst

In dieser Stadt ist Kultur schon jetzt nicht zum Nulltarif zu bekommen. Die Kulturkirche an der Bochumer Straße hat etwa 18 Millionen Euro gekostet, Emschertainment erhält jedes Jahr bis zu 2 Millionen Verlustausgleich aus dem städtischen Haushalt, und das Musiktheater bekommt jährlich stolze 14 Millionen an Subventionen. Bei der etablierten und fest angestellten Kulturförderung wird sich nichts ändern. Dafür gibt es weder ein politisches Interesse noch entsprechende Mehrheiten. Wobei die Frage erlaubt sein muss, ob sich eine Stadt wie Gelsenkirchen, diese Art der Förderung – und vor allem in dieser Höhe – für eine überschaubare Bevölkerungsgruppe leisten kann. Es muss mehr um die Förderung der freien und alternativen Kultur in der Stadt gehen. Alles andere ist sinnlos. Im Süden der Stadt haben zwei Drittel der jungen Menschen eine Zuwanderungsgeschichte – auf die eine oder die andere Art. Bisher tauchen sie in dem Plan der Kultur nicht auf. Hier stellen sich die Fragen eines „world cafes" auf eine besondere und ziemlich direkte Art.

In der ärmsten Großstadt Deutschlands braucht es Angebote, die nicht kommerziell und für alle hier lebenden Menschen offen sind. Ein Soziales Zentrum wäre da eine gute Idee. Also weg vom Clash der Kulturen hin zu neuer Gemeinsamkeit der getrennten und abgeschotteten Communities. Dabei ist Gelsenkirchen die Stadt der Zukunft.

OB Karin Welge eröffnete den Abend mit einem Grußwort.

Was hier gerade zusammenbricht und aufeinanderschlägt, ist nur ein Vorgeschmack der Perspektive in anderen Städten. Die Krise als Möglichkeit, Lösungen zu entwickeln, die der Gesellschaft helfen können. Leider hat die herrschende Politik inklusive der dysfunktionalen Verwaltung das bisher nicht begriffen. Hier herrscht weiter „the same procedure as every year". Das haben wir immer schon so gemacht, nicht die Lösung suchen, sondern das Problem benennen, um sich nicht bewegen zu müssen. Stillstand als Lebenserhaltung.

Buntes Layout wirbt für die Veranstaltungen des KEP.

Fotos: Michael Voregger

Bunte Klebezettel, Barcamps und ein „world cafe" – sind das in einer Situation wie der in Gelsenkirchen noch probate Mittel?

Vielleicht wäre es eine gute Idee, die Aufgaben jemandem anzuvertrauen, der sich auf den Straßen der Stadt auskennt und nicht aus der Metropole Köln anreist. Das würde Zeit sparen, und eine Einarbeitung entfiele. Auch hier gibt es Menschen, die ein Projekt konzipieren und moderieren können. Vielleicht sogar mit einem Moderationskoffer im Schrank, der das Verfallsdatum nicht überschritten hat. Dann fehlt nur noch etwas wissenschaftliche Expertise, und es kann losgehen.

Ein mehrtägiger Workshop zur Zukunft der Kaue ist eine gute Idee, die Etablierung der Clubkultur auf der Bochumer Straße oder Hilfen zum Aufbau von so etwas wie Nachtleben eine andere. Die Fragen liegen dabei auf der Hand oder besser gesagt auf der Straße: Wer macht Kultur in der Stadt, wo findet sie statt, wie wird sie finanziert, wer besucht die Veranstaltungen, wen wollen wir erreichen und welche Angebote fehlen? Also mal bei den Menschen nachfragen, die hier noch Kultur machen, Kultur wollen und denen Kultur fehlt.

Ansonsten heißt es die Macher*innen – die noch da sind – zu stärken und zu halten. Kulturförderung mit finanziellen Mitteln und einen langen Atem ohne kurze Projektlaufzeiten. Neben dem Wohnzimmer in Heßler sollte die Bochumer Straße in Ückendorf ganz oben auf der Liste stehen. Die Etablierung eines Clubs könnte helfen.

Kommunale Gesellschaften wie die SEG dürfen nicht beim Wettbewerb um Fördergelder als Konkurrenten freier Projekte mit geringer finanzieller Ausstattung auftreten. Die Kaue sollte alte Traditionen aufleben lassen und wieder ein Veranstaltungsort für viele Menschen und unterschiedliche Veranstaltungen werden.

Glückauf

Der freie Gelsenkirchener Journalist **Michael Voregger** arbeitet für verschiedene Zeitungen und Rundfunkanstalten. Sein eigenes Projekt ist der Ruhrgebiets-Podcast „Emscherbote".

www.emscherbote.de

Anzeige

MUSIKTHEATER IM REVIER GELSENKIRCHEN

DAS SCHLAUE FÜCHSLEIN

Oper von Leoš Janáček

ab 16. Dezember 2022

Karten: 0209.4097-200 mir.ruhr/fuechslein

ISSO. NEU

Das verflixte siebte Jahr und unsere Zukunft

Liebe isso.-Community,
wir müssen reden!
In den letzten sieben Jahren haben wir 85 Ausgaben veröffentlicht, hunderte Recherchen betrieben, hunderte Artikel geschrieben. Wir haben kritisiert und unsere Finger in Wunden gelegt, aber auch auf die schönen Seiten unserer Stadt geblickt.

Und jetzt haben wir sogar das verflixte siebte Jahr geschafft, und uns gibt es immer noch. Darauf sind wir stolz!

Trotzdem ist es für uns an der Zeit, neue Wege zu gehen.

Sie, liebe isso.-Leserinnen und Leser, sind ein wichtiger Teil davon. Wir haben eine Idee, die wir mit Ihnen zusammen entwickeln wollen:

Journalismus im Dialog.

Was das heißt? Wir wollen Lokaljournalismus mit Ihnen zusammen machen. Wir wollen Sie an Recherchen beteiligen, Sie zu Diskussionsveranstaltungen einladen, mit Ihnen ins Gespräch kommen und die Geschichten erzählen, die Sie und uns am meisten bewegen. Wir wollen weg vom klassischen Journalismus-Modell mit Sender und Empfänger. Hin zu einem Journalismus auf Augenhöhe, der nicht nur für, sondern auch mit den Menschen gemacht wird.

Gleichzeitig müssen wir auch unsere Finanzierung breiter aufstellen. Denn sind wir ehrlich, dann sehen wir einer unsicheren Zukunft entgegen: Steigende Druck-, Energie- und Lebenshaltungskosten lassen auch uns nicht unberührt. Während der Pandemie ist das Anzeigengeschäft noch härter geworden.

Deshalb denken wir über eine neue Form der Finanzierung nach, bei der Sie unsere Arbeit mit einem freiwilligen Beitrag unterstützen können. Dafür bekommen Sie die Möglichkeit, Lokaljournalismus für Ihre Stadt mitzugestalten, selbst aktiv zu werden und Ihrer Stimme Gehör zu verschaffen.

Das soll kein Abo sein, sondern eher wie eine Mitgliedschaft in einem Förderverein, in dem Sie ein Stück weit mitbestimmen können, wie es mit der isso. weitergeht. Eine Leitplanke haben wir schon gesetzt: Unsere Artikel bleiben auch weiterhin für alle Gelsenkirchenerinnen und Gelsenkirchener frei zugänglich. Wir wollen keine Bezahlschranke, die den Zugang zu journalistischer Berichterstattung vom Geldbeutel abhängig macht. Gerade Gelsenkirchen braucht mehr guten Lokaljournalismus, der zur öffentlichen Debatte einlädt. Davon sollte niemand ausgeschlossen werden. Studien zeigen, dass dort, wo Lokaljournalismus auf dem Rückzug ist, die Wahlbeteiligung sinkt und das Misstrauen untereinander und in Institutionen wächst und letztlich die Demokratie in Gefahr ist.

Was sich auch nicht verändern wird: Wir waren schon immer und bleiben weiter gegen bezahlte PR-Texte, Anzeigenkungelei und Hofberichterstattung und für kritischen und unabhängigen Journalismus. Seien sie versichert: Unsere Haltung hat uns schon die eine oder andere Mark gekostet. Das nehmen wir auch weiterhin in Kauf. Am einfachsten wäre das mit Ihnen als unser Rückgrat.

Das sind erstmal nur Gedanken, wir stehen noch am Anfang unserer Überlegungen. Eingangs haben wir gesagt, wir müssten reden. Bisher haben nur wir geredet. Es soll aber ein Gespräch werden. Deshalb wollen wir Sie zu Beginn unseres Prozesses einladen, uns Ihre Sichtweise mitzuteilen. Nehmen Sie dafür gerne an folgender **Umfrage** teil:

Scannen Sie zur Teilnahme einfach den QR-Code mit der Kamera Ihres Smartphones oder geben Sie den Link in ihren Browser ein:

https://community.isso-online.de/callouts/isso.-erneuern

Wir möchten von ihnen wissen, was ihnen an der isso. gefällt, was wir ändern sollten und was sie von unseren ersten Ideen halten.

Bei der Umfrage soll es nicht bleiben. Wir würden auch gerne persönlich mit Ihnen ins Gespräch kommen. Dazu im neuen Jahr mehr.

Wir freuen uns jetzt auf das achte isso.-Jahr. Es soll ein Jahr mit vielen Veränderungen werden. Hoffentlich mit Ihnen.

Danke für Alles
Ihre isso.-Redaktion

Anzeige

Geschäftsführung:
C. Strohbücker

Alle Arbeiten rund um Haus, Wohnung, Grundstück und Garten aus einer Hand.

Mit unserem

Rundum-Sorglos-Paket zu Listen-Festpreisen

Wir sind Ihr starker Partner auch bei Versicherungsschäden (Brandsanierung, Wasserschäden etc.). Ausführung durch langjährige Kooperation mit qualifizierten Meisterbetrieben.

InReMo Service GmbH
Instandsetzung Renovierung Modernisierung
Nordring 74 • 45894 Gelsenkirchen-Buer
Telefon 0209 - 380 69 82 • Telefax 380 69 75

Anzeige

HERRIN DER KLEIDER

Zu Besuch im **Kostümfundus** des Musiktheaters im Revier

Von Denise Klein

Es ist eine Reise durch die Zeiten, durch die Milieus bis hin zu fantastischen Zukunftsvisionen und märchenhaften Kreationen. Im **Kostümfundus des Musiktheaters im Revier** finden sich tausende Kostüme, Hüte, Helme, Geschmeide, Schuhe und was es noch so alles gibt, sich zu kleiden und zu beeindrucken.

Karin Gottschalk ist seit drei Jahren Leiterin der Kostümabteilung. Trotz der holperigen Anfangszeit im Spielbetrieb durch Corona ist sie längst angekommen an diesem besonderen Haus in dieser besonderen Stadt. Und sie bringt eine große Expertise mit. Die wird auch gebraucht, schaut man sich die Regalreihen mit Kopfschmuck, Uniformen, Schuhen, Broschen, Orden und allem, das putzt oder auch runterputzt, an. Rund 15.000 Kostüme hängen auf den Stangen, in mehreren Etagen, in mehreren Räumen.

„Wir müssen uns natürlich immer wieder von einigen Kostümen trennen, zum einen, weil wir Platz brauchen. Es kommen mit jeder Produktion neue hinzu. Aber auch, weil nach einiger Zeit Stoffe und Farben leiden und die Kostüme nicht mehr zu gebrauchen sind“, erzählt Karin Gottschalk und verweist auf die guten Abverkaufs-Quoten beim jährlichen Theaterfest. Hier kommen Besucherinnen und Besucher zu annehmbaren Preisen an exotische Kostüme, klassische Abendrobe oder alltagstaugliche Anzüge. Das macht den Leuten Spaß und den Kostümfundus schlanker.

Karin Gottschalk ist seit drei Jahren Leiterin der Kostümabteilung des Musiktheaters im Revier.

Hängt da etwa das Kleid von Schneewittchen oder Aschenputtel? – Im Kostümfundus des MiR herumzustreifen und all die vielen (manchmal überraschenden) Kostüme anzuschauen, ist ein Vergnügen der märchenhaften Art.

Der Kostümfundus ist eine Welt für sich. Hier liegt ein spezieller Geruch in der Luft, und durch die vielen Stoffe im Raum werden alle Geräusche stark gedämpft

Fotos: Denise Klein & Ralf Nattermann

Als studierte Kommunikationsdesignerin der FH Wiesbaden und als Magister Artium für Bühnen- und Kostümbild der renommierten Universität Mozarteum in Salzburg sammelte sie berufliche Erfahrung in Theater-, Fernseh- und Filmproduktionen unter anderem des Residenztheaters München, des SWR Baden-Baden, des HR Frankfurt, der ROYAL- und SENTANA Filmproduktion in München. Es folgten Arbeiten in Brüssel, Graz, Schwerin und Salzburg und vielen weiteren Städten und Häusern.

ABWECHSLUNGSREICH UND HERAUSFORDERND

Am Musiktheater im Revier arbeitet Karin Gottschalk interdisziplinär mit allen Gewerken zusammen, die sich rund um das Thema Stoff und Zubehör drehen, dazu gehören die Herren- & Damenschneiderei, die Damengewandmeister, die Kostümassistenten, Zuschneider, Hutmacher, Schuhmacher und Ankleiderinnen. In den Werkstätten entstehen Kleider, hier wird nachempfunden, neu erschaffen, erdacht, Lösungen für Unlösbares gefunden. Haute Couture sowie Clownshose, Paillettenfummel nach Sträflingsfrack; eine schier unendliche Fülle. Einen eigenen Ballettfundus gibt es, denn Kleider, mit denen getanzt, geschwitzt, gewälzt wird, müssen anderes hergeben als jene, mit denen man als reichbestückte Königin eine Arie singen muss.

Karin Gottschalk hat den Überblick über alle mit den Jahren angesammelten Schätze, seien sie aus Stoff, Metall oder Kunststoff. Die Arbeit in der Kostümabteilung ist eine abwechslungsreiche, hier muss kreativ, manchmal unter Hochdruck, immer wieder mit internationalen Künstlern gearbeitet werden, die ihre eigenen Vorstellungen mitbringen. „Das ist eine schöne Seite des Berufs“, sagt die Leiterin des Kostümabteilung, denn jeder Regisseur bringe seine eigenen Vorstellungen mit.

ZEIT- UND WELTREISE
DURCH DIE MODE

Es gibt nichts, was ein Theater nicht irgendwann einmal brauchen könnte. Von Helmen aus modernen wie historischen Kriegen bis hin zu originalgetreuen SS-Mützen ist der MiR-Fundus um keine Epoche verlegen.

„Hier fängt die Historie an“, erklärt **Heike Nothers**, Leiterin der Herren- & Damenschneiderei, und zeigt auf die chronologisch gehängten Kostüme. „Hier sind die Rokoko-Kleider. Eine Zeit lang war Rokoko auf der Bühne irre angesagt“, so Nothers, die seit 29 Jahren am Haus ist und zu jedem einzelnen Stück eine kleine Geschichte zu erzählen weiß. Sie führt weiter zu zartstoffigen Empire-Kleidern aus der Zeit Napoleons, die die weibliche Taille vernachlässigen und unter der Brust geschnürt sind, was den Trägerinnen eine gewisse Mädchenhaftigkeit verleiht, weiter zu schweren und ausladenden Biedermeierkostümen mit ihren schmalen Taillen und üppigen Schultern und glockigen Röcken mit viel Volants, Rüschen, Stickereien und Applikationen. Sie kamen in der Oper „Klein Zaches, genannt Zinnober“ aus dem Jahr 2015 zum Einsatz.

Bei den Outfits der 1920er Jahre bleiben wir hängen, die mit Pailletten, kurzen Schnitten und vielen Fransen ihre ganz eigene Botschaft senden. Es schimmert in allen Farben, in allen Metalltönen, hier glitzert Edelsteinbesatz, dort berührt die Federboa leicht den Boden, Spitze, Brokat und Samt laden immer wieder ein, hinzufassen und sich in dem künstlerischen Detailreichtum zu verlieren.

Fast alles wird selbstgemacht, einiges wird zweckentfremdet, neu zusammengesetzt, umgefärbt, auf alt gemacht; Nachhaltigkeit ist quasi eine Erfindung von Theatergewerken. Orientalisches, Indisches, Asiatisches wie aus Madame Butterfly; es ist eine komprimierte Zeit- und Weltreise durch die Mode. Und natürlich durch die Welt der Oper.

*Oben: **Zehra Chepni** zieht in der Färberei Linien auf ein Kostüm für die neue Inszenierung „Der Kleine Prinz“ (rechts).*

Doch auch der triste Realismus hat seinen Platz im Fundus, und so gibt es viel Platz für Uniformen, und die naturgemäß in größerer Anzahl, um ganze Chor-Armeen auf die Bühne zu bringen. Embleme, Orden, Bandschnallen und anderes Kriegsgebimmel findet sich in Hülle und Fülle. Vom einfachen Gefreiten bis zum General kann man hier alles finden.

„Diese hier wurde uns von einer Witwe geschenkt“, erzählt Karin Gottschalk und zeigt eine Generalsuniform, die aussieht wie neu. „Das passiert immer wieder. Menschen, die mit außergewöhnlichen Stücken kommen, weil sie möchten, dass sie erhalten bleiben und nicht weggeschmissen werden.“
Eine schöne Form der Zweitverwertung.

www.musiktheater-im-revier.de

Zum Stück „Der Kleine Prinz“ siehe auch Seite 29. *Foto: © Bettina Stöß*

Anzeige

CAFéNOIR

Brillen gefertigt in Italien. Klassische, aber auch ausgefallene, feminine Formen. Mit Mut zur Farbe.
In Gelsenkirchen exclusiv bei:

25 Jahre Axel Oppermann Augenoptikermeister

Hauptstraße 16, 45879 Gelsenkirchen · Tel. 0209 / 27 33 66 · fb.com/OptikOppermann

HER MIT DEN SCHÖNEN ORTEN!

Eure Lieblingsspots in Gelsenkirchen, Bottrop und Gladbeck

Fotograf Ole-Kristian Heyer stellt dem Publikum seinen Lieblingsplatz in Ückendorf vor. Architektin Monika Güldenberg (rechts) initiierte das Projekt BAU:KULT:ID.

Von Kirsten Lipka

Der Bund Deutscher Architektinnen und Architekten (BDA) möchte es wissen: **Wo sind die Plätze, die den Gelsenkirchener*innen am Herzen liegen?** Gesucht sind Lebensräume, die ihr nutzt, wertschätzt oder besonders bemerkenswert findet. Es gibt eine Geschichte oder Erinnerung dazu, die ihr teilen möchtet? Dann seid ihr bei diesem Projekt genau richtig!

Anfang November stellte **Architektin Monika Güldenberg vom BDA** das Vorhaben unter dem Titel **BAU:KULT:ID** im Café Ütelier vor. Im passend geschichtsträchtigen Ambiente, der im Haus Reichstein gelegenen Gastronomie, berichtete sie über die Hintergründe und Entstehung der Idee.

Mit 21,7 Millionen Bestandsgebäuden in ganz Deutschland ist enormes Potential vorhanden einen großen Beitrag auf dem Weg zur Klimaneutralität zu leisten. Umbau statt Abriss, um den CO_2-Ausstoß zu minimieren, Altes umnutzen, restaurieren, sanieren, um die vorhandenen knappen Bauressourcen zu schonen. Das Haus Reichstein, das Monika Güldenberg als verantwortliche Architektin begleitete, ist ein gutes Beispiel dafür, wie solche Projekte umgesetzt werden können.

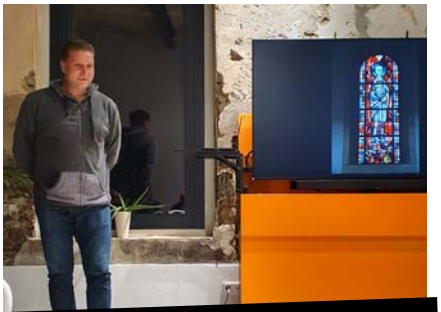
Die „Fachgruppe Bürger*in" innerhalb des BDA widmet sich mit **BAU:KULT:ID** der Bestandsaufnahme von besonderen Orten mit hohem Identifikationspotential. Gebäude und freie Flächen prägen unseren Lebensraum. Diese sind mit den unterschiedlichsten Emotionen verknüpft. Häuser, Fassaden, Geschäfte, eine Parkbank, ein Spielplatz, die Himmelstreppe, der Gemeinschaftsgarten. Was hat sich verändert, was fehlt, was begeistert?

Alles im Wandel

Mit **Live-Schaltung der Plattform BAU:KULT:ID** stellte Fotograf Ole-Kristian Heyer dem Publikum seinen persönlichen Lieblingsort vor. In Ückendorf angesiedelt, verfolgt er die Entwicklung des ehemaligen Hundertmark-Geländes am Cramerweg mit Spannung. Mal leer und verwaist, mal zugeparkt, bewachsen und blühend oder mit neugierigen Besuchern, die diese Fläche erkunden. Der Platz hat viel Veränderung hinter sich und befindet sich in einem stetigen Wandel.

Zu dieser Sammlung gesellt sich der Lieblingsort von Olivier Kruschinski, u.a. bekannt durch die Stiftung Schalker Markt. Der Gelsenkirchener wählte das Kirchenfenster mit dem Heiligen Aloisius von Gonzaga, das in der St.-Joseph-Kirche in Schalke zu bewundern ist. Mit blauweißen Stutzen, Stollenschuhen und einem Fußball zwischen den Füßen ist es einzigartig und fester Bestandteil der Mythos-Touren, die Olivier regelmäßig zu geschichtsträchtigen Spots im Stadtteil Schalke anbietet. Die St.-Joseph-Kirche zählt auch zu den Orten, für die eine neue Funktion gesucht wird. Seit dem Sommer finden im Rahmen von „Kunst inne Kirche" wechselnde Ausstellungen statt. Temporär beherbergte der vordere Teil des Kirchenschiffs sogar den Requisitien-Fundus „Materialverwaltung on Tour". Auf der Suche nach Investoren ist die Stiftung Schalker Markt offen für Ideen und hofft auf eine Möglichkeit dem ehemaligen Gotteshaus einen neuen Geist einhauchen zu können.

Die Galerie der Lieblingsorte wächst. Der Alma-Ring mit den Resten des alten Motodroms sowie die Aussicht vom Turm des Rathauses in Buer sind hinzugekommen.



Olivier Kruschinski erzählte, was seinen Lieblingsort in der St.-Joseph-Kirche zu etwas ganz Besonderem macht.

Teilnehmer Reinhardt Eule steuerte ein Foto von der alten Werbefläche an der Häuserwand Bochumer Straße/ Ecke Virchowstraße bei. *„Weil es für mich das Ruhrgebiet so typisch widerspiegelt. Dichte Bebauung und überall gibt es spannende Dinge zu entdecken. Eine Region im ständigen Wandel. So wie hier. Nach einem Abriss tauchte plötzlich diese Werbeschrift an der Hausfassade auf“* schreibt er dazu. Mittlerweile ist die historische Fassade nicht mehr zu sehen, da bereits ein neues Haus die Fläche verdeckt. Die Erinnerung bleibt. Und kartiert ist sie nun auch.

Der Upload ist schnell gemacht: maximal 300 Zeichen sind für ein kurzes Statement und Geschichten vorgesehen. Ohne umständliche Anmeldung können ein paar Fragen zur eigenen Person beantwortet werden – Bild auswählen und schon ist die Galerie der Spots in Gelsenkirchen, Bottrop und Gladbeck um einen bemerkenswerten Ort reicher.

Mitmachen unter: **www.bau-kult-id.de.**

Mit nur wenigen Klicks und Angaben könnt ihr auf dem Portal euren Lieblingsort hochladen.

Eine Gedenktafel im Neubau, der die historische Werbung jetzt wieder überdeckt, erinnert an diese über hundert Jahre alte Reklame.

Foto: Reinhardt Eule

Für Carla ist dieser Ort am Schönsten.

Das alte Motodrom am Almaring hat es Björn aus Rotthausen besonders angetan.

*Unter **www.bau-kult-id.de** könnt ihr mitmachen!*

BAU:KULT:ID - Zeig uns deinen Lieblingsort!

Los geht´s!

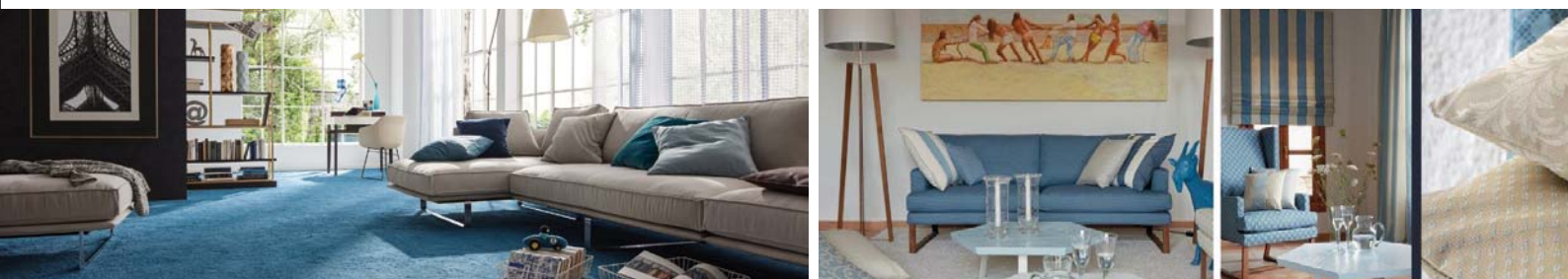
Dauert 6 Minuten

Anzeige

G. Nilles und Sohn GmbH Creative Raumausstattung

Gardinen • Dekorationen • Bettwäsche
Sonnenschutz • Polsterarbeiten
Einrichtungskonzepte • Teppichboden

Ahstraße 16
45879 Gelsenkirchen
Tel.: 0209 / 2 49 72
Fax: 0209 / 14 45 92
www.g-nilles.de • info@g-nilles.de



VON MACHT UND FREIHEIT

Musiktheater im Revier zeigt Büchners **„Leonce und Lena"** als satirisches Puppenspiel

König ratlos: Peter von Popo will nicht mehr herrschen. (Veronika Thieme)

*Prinzessin Pipi in Aufbruchsstimmung – während mancher Passagen werden die Puppen von mehreren Darsteller*innen gleichzeitig gesteuert. (v.l.: Merten Schroedter und Gloria Iberl-Thieme)*

Von Alexander Welp

„Ich muss für meine Untertanen denken – das ist so unangenehm!" – König Peter von Popo hat keine Lust mehr, zu regieren. Doch bevor er sich zur Ruhe setzen kann, muss er seinen Sohn Leonce standesgemäß verheiraten. Als der schwermütige Prinz von den Plänen seines Vaters erfährt, ergreift er zusammen mit seinem Vertrauten Valerio die Flucht. Auch im Reich Pipi hat die zukünftige Braut Lena kein Interesse an einer Hochzeit. Zusammen mit ihrer Gouvernante nimmt die melancholische Adelige ebenfalls Reißaus. Beide Parteien wollen auf eigene Faust ihre große Liebe finden. Getrieben von Erlebnishunger und Eskapismus treffen Prinz und Prinzessin auf ihrer Reise zufällig aufeinander und verlieben sich – ohne zu wissen, wen sie da eigentlich vor sich haben.

Georg Büchners einziges Lustspiel zählt zu den bedeutendsten klassischen Komödien der deutschen Literatur. Nach seiner Uraufführung 1895 wurde das Werk unzählige Male auf den kleinen und großen Bühnen Deutschlands gespielt und gilt im Allgemeinen als ausgereizter Stoff für das Regietheater. Frischen Wind brachte die Adaption von **Robert Wilson** ins Geschehen. Der Altmeister inszenierte das Stück 2003 im Berliner Ensemble in musikalischer Kooperation mit **Herbert Grönemeyer**. Büchners wortspielreiche Ironie und bissige Satire gepaart mit Grönemeyers typischem Sound, ergaben ein schwungvolles Musical, das dem Original völlig neue Facetten hinzufügte.

Das Musiktheater im Revier geht nun noch einen Schritt weiter und ergänzt Wilsons Version durch die Einbindung der Puppenspiel-Sparte des Hauses, unter Regie von **Astrid Griesbach** – ein Konzept, das vollkommen aufgeht!

Die Musik kommt aus der Konserve, genauer gesagt aus Dosen im Stile von Campbell's Tomato Soup mit der Aufschrift „Herbert's" – Andy Warhol lässt grüßen! Jedes Mal, wenn eine Dose geöffnet wird, ist es Zeit für ein neues Musikstück aus der Feder Grönemeyers. Ein netter, spielerischer Kniff, um den Zuschauer*innen den Kontrast zwischen Musical und Puppentheater näher zu bringen.

Foto: © Bettina Stoß

FRIEDE DEN HÜTTEN! KRIEG DEN PALÄSTEN!

„Puppentheater“ klingt in diesem Zusammenhang im ersten Moment natürlich stets nach einer Inszenierung für Kinder, doch was die eigenständige Abteilung des Musiktheaters hier auf die Beine stellt, ist außergewöhnlich: Die vier Darsteller*innen agieren als Sänger*, Schauspieler*, und Puppenspieler*innen, und das teils in körperlich beeindruckender Manier. Gekleidet in bunten Kostümen, welche durch ihre Muster an die abstrakte Kunst von Piet Mondrian erinnern, verschmelzen Mensch und Puppe häufig zu einem gemeinsamen Wesen. Den blassen und auf den ersten Blick grotesk wirkenden Puppen, welche größtenteils aus Rumpf, Armen sowie Kopf bestehen, wird liebevoll Leben eingehaucht.

Veronika Thieme nimmt in ihrer Rolle als König Peter ihre Puppe kurzerhand auf den Schoß, wobei ihre eigenen Beine die der Puppe ersetzen. Es entsteht ein köstlicher Monolog über den Sinn und Unsinn von Herrschaft, welcher im Publikum für einige Lacher sowie Szenenapplaus sorgt.

Auch **Merten Schroedter**, **Daniel Jeroma** und **Gloria Iberl-Thieme** führen ihre Alter Egos elegant über das Parkett: Schnelle Dialogwechsel, zielsichere Bewegungen der Puppen sowie stimmliche Glanzleistungen während der Musikeinlagen ziehen sich wie ein roter Faden durch den rund 90-minütigen Abend. Nach einer Weile mag man als Zuschauer*in gar vergessen, dass die Figuren gesteuert werden, so dynamisch und schwungvoll ist das Treiben auf der Bühne.

„Fremdgesteuert“ ist hier das Wort der Stunde: So bekommt Büchners Kritik an der Fremdsteuerung und Entmündigung der Menschen seiner Zeit durch diese Inszenierung auf einer Metaebene einen ganz neuen Wert.

Abgerundet wird das Lustspiel durch ein spartanisches, zugleich passendes Bühnenbild von **Sarah Wolters**, bei dem zum Schluss ein Banner mit der Aufschrift „Friede den Hütten! Krieg den Palästen!“ natürlich nicht fehlen darf.

Na, wo kommst Du denn her? – Grönemeyers Klänge aus der Konserve (v.l.: Gloria Iberl-Thieme und Daniel Jeroma)

Anzeige

emschertainment

All Our Friends Are Dead
Fr. 02.12.22 | 19 Uhr
Heilig-Kreuz-Kirche

Springmaus
Sa. 03.12.22 | 19 Uhr
Heilig-Kreuz-Kirche

Akte X Mas
Do. 15.12.22 | 20 Uhr
KAUE

Hier für unseren Newsletter anmelden!

Mehr Programm unter: www.emschertainment.de

SPENDEN, SCHENKEN ...

Foto: © Wohnzimmer GE

Kinder glücklich machen

Wunschbaum im Wohnzimmer GE

Für die Betreiber des **Wohnzimmer GE**, Wilhelminenstraße 174 b, ist es eine Herzensangelegenheit, deshalb sammeln sie auch in diesem Jahr wieder Weihnachtsgeschenke für das **Kinderhaus Gelsenkirchen**. Dafür gibt es vor Ort im Wohnzimmer einen Wunschbaum, der die Wünsche der Kinder trägt. Alle Besucher*innen der kommenden Veranstaltungen im Wohnzimmer sind herzlich eingeladen, einen dieser Wünsche zu pflücken und ein Leuchten in die Augen der Kinder zu zaubern.

www.wohnzimmer-ge.de

Weihnachtsgaben

für Hilfe- und pflegebedürftige Menschen

Rewe **Schüler** am St-Urbanus Kirchplatz in Buer und der **Pflegedienst Home Instead** rufen in diesem Jahr zu einer besonderen Geschenke-Aktion auf. Die Wünsche von hilfe- und pflegebedürftigen Menschen wurden auf Karten geschrieben und bei Rewe Schüler an einen **Wunschbaum** gehängt. Wer schenken will, nimmt dort eine Karte vom Baum, besorgt das genannte Geschenk und gibt es **bis 21. Dezember 2022** unverpackt und mit der zugehörigen Karte an der Kundeninformation von Rewe Schüler ab. Die Geschenke werden eingepackt und den Menschen zu Weihnachten überreicht.

www.rewe-schueler.de

Freude schenken

mit gefüllter Tüte oder erfülltem Wunschzettel

Auch in diesem Jahr ruft der Caritasverband wieder dazu auf, bedürftigen Menschen zu Weihnachten eine Freude zu bereiten. Rund 5.000 leere Kartons und Tüten sollen im gesamten Ruhrbistum gefüllt und an Menschen in Not, Arme und Benachteiligte weitergegeben werden. Angehende „Freude-Schenker“ haben die Möglichkeit, **bis zum St. Nikolaustag** (6. Dezember) ihre vollen Weihnachtstüten im Kath. Stadthaus, Kirchstraße 51 und im Michaelshaus in Buer, Hochstraße 47, abzugeben. Die Leertüten können ab sofort in den o.g. Einrichtungen abgeholt oder auch im Einzelhandel besorgt werden. Vorschläge für die Befüllung der Tüten werden telefonisch oder per Mail gegeben. Bei Abgabe geben die Schenkenden das Alter und Geschlecht der Person an. Die Weihnachtstüten und Pakete werden in Einrichtungen und Dienste der Caritas an Menschen ausgegeben, die dort bekannt sind. Außerdem können auch persönliche Wünsche der betreuten Kinder und Senioren telefonisch oder per Mail angefragt werden. Im letzten Jahr wurden auf diese Weise über 400 Personen beschenkt.

www.caritas-gelsenkirchen.de

Foto: Bärbel Lauf

... Sammeln für den guten Zweck

Von Kirsten Lipka

Die Initiative **„BuerVoucher“** ruft in der Adventszeit wieder zu Spenden für bedürftige Menschen in Gelsenkirchen auf. In verschiedenen Gastronomien und Discountern in Buer sind die Voucher erhältlich. Sammelboxen stehen **bis zum 20. Dezember** im LonDeli und am Urbanusplatz bereit. Bärbel Lauf, die diese Aktion bereits letztes Jahr ins Leben gerufen hatte, wird die Spenden an das Weiße Haus in Buer zur weiteren Verteilung übergeben.

Auch per **PayPal** sind ab sofort Spenden möglich (**paypal.me/buervoucher**). „Ab und zu wurden auch einige Geldspenden in die Sammelboxen geschmissen“, weiß Bärbel Lauf aus dem letzten Jahr zu berichten. „So habe ich zusätzlich die Möglichkeit auf dem PayPal-Konto dieses Geld zu sammeln und davon wiederum Gutscheine zur Weitergabe zu kaufen“.

Im Gegensatz zu letztem Jahr haben sich mittlerweile auch die Bedarfe geändert. Standen 2021 eher Mahlzeiten, die für die Voucher eingetauscht wurden im Vordergrund, sind es 2022 Gutscheine für Einkäufe von einfachen Lebensmitteln, die dringend benötigt werden.

Details zur Aktion und teilnehmende Geschäfte und Gastronomien sind hier einsehbar:
www.buer-voucher.de/
www.facebook.com/BuerVoucher

Anzeige

EMD ELEKTRIK
Elektromontagen
Lichtdesign

Klingel defekt?
Stromausfall?
Kein Warmwasser oder TV?

*Unser **Reparaturservice** hilft sofort!*
Schnell und zuverlässig!

24 Stunden-Notdienst
0173 / 27 29 462

www.emd-elektrik.de

☎ *0209 / 51 70 55 Fischerstr. 4, 45899 Gelsenkirchen-Horst*

Anzeige

BUCHHANDLUNG
LOTHAR JUNIUS

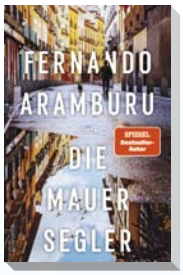
Sparkassenstraße 4 · 45879 Gelsenkirchen
Tel.: 02 09 - 2 37 74 · Fax: 02 09 - 22 0 62

www.buchhandlung-junius.de
info@buchhandlung-junius.de

LESEN IST FERTIG!

Buchhandlung Junius deckt den Büchertisch

Er hat Tradition in der Sparkassenstraße: der Büchertisch der Buchhandlung Junius. Jedes Jahr zu Weihnachten stellen deren Mitarbeiter*innen ihre persönlichen Buchtipps zusammen und empfehlen die besten Neuerscheinungen. Sie suchen noch ein Geschenk für einen lesefreudigen Menschen? Dann ist hier vielleicht auch für Sie etwas dabei.



Fernando Aramburu

Die Mauersegler

Rowohlt, 28 €

Der frustrierte, des Lebens überdrüssige Philosophielehrer Toni beschließt, sein Leben zu beenden und zwar in genau 365 Tagen. Genauso viele Kapitel hat dieses Buch. Unser Antiheld schreibt nicht auf, was er jeden Tag erlebt, sondern versucht, sein Leben zu ergründen und seinen Entschluss zu rechtfertigen. Spaniens Geschichte in Vergangenheit und Gegenwart, aktuelle politische und sehr private Erlebnisse erwarten uns in diesem lebensprallen Roman. *Ute Deelmann*

Négar Djavadi

Die Arena

Beck, 24 €

Ein hochspannender Gesellschaftsroman über Probleme mit Migration, die Macht von Bildern im Internet und den Einfluss von Serien in Streaming-Kanälen, angesiedelt im Paris unserer Tage.

Bettina Edeler

Cecelia Ahern

Alle Farben meines Lebens

Piper, 22 €

Gold ist die Farbe der Unschuld, Grün steht für Stabilität: Schon als Kind entdeckt Alice ihre Fähigkeit, die Aura ihrer Mitmenschen wahrzunehmen und deren Gemütszustand zu deuten.

Beate Hillmann

Christine Westermann

Die Familie der anderen

Kiepenheuer & Witsch, 23 €

Westermann, bekannt aus diversen Fernsehsendungen, berichtet episodenhaft aus ihrem Leben sowie von Büchern, die sie begeistert haben. Sie erzählt von ihrer Beziehung zu Buchhandlungen und einem sauerländischen Buchhändler, wie sie ins „Literarische Quartett" kam, und warum Thomas Manns „Zauberberg" für sie zur Herausforderung wurde.

Heike Krallmann

Jo Browning Wroe

Der Klang der Erinnerung

Insel, 24 €

Birmingham 1966. Der 19-jährige William wird bei einer Gala britischer Bestattungsunternehmer als Abschlussbester seines Ausbildungsjahrgangs geehrt. Die Zeremonie wird durch den dramatischen Hilferuf des walisischen Ortes Aberfen unterbrochen. Bei einem Erdrutsch sind mehr als 140 Kinder einer Schule verschüttet worden. Bestatter, Einbalsamierer und Särge sind dringend erforderlich. William meldet sich sofort als Freiwilliger. Allegris Musikstück „Miserere" und die erschütternden Eindrücke vor Ort werden seine Zukunft bestimmen. – Ein sensibler, aufwühlender und spannender Entwicklungsroman!

Sabine Piechaczek

Andrej Kurkow

Samson und Nadjeschda

Diogenes, 24 €

Mitten in den Wirren der Russischen Revolution landet der bürgerliche Vollwaise Samson zufällig bei der neuen Polizei. Er versucht, irgendwie zu überleben und muss gleich in seinem ersten Fall einen Silberdiebstahl aufklären, bei dem sein abgeschlagenes Ohr, ein Knochen und ein feiner englischer Anzug entscheidende Requisiten sind. *Ute Deelmann*

Andreas Fischer

Die Königin von Troisdorf

Eschen 4 Verlag, 22,50 €

Die „Königin von Troisdorf", geboren in Gelsenkirchen, ist Großmutter des Dokumentarfilmers und Autoren Andreas Fischer. In seinem Debütroman erforscht er 100 Jahre Familiengeschichte. Tagebuchaufzeichnungen, Briefe, Erinnerungsfetzen fügen sich wie Puzzleteile zu einem berührenden und stimmigen Familien- und Gesellschaftsportrait. *Sabine Piechaczek*

Sue Moorcroft

Sternschnuppenfunkeln

Fischer, 11 €

Laurel ist frisch geschieden und kehrt in ihr Heimatdorf zurück, um Ruhe zu finden und ihrer Schwester zu helfen. Doch dann trifft sie ihre Jugendliebe wieder...

Beate Hillmann

Shelly Kupferberg

Isidor

Diogenes, 24 €

Shelly Kupferberg, eine in Tel Aviv geborene, deutsche Journalistin, erzählt in ihrem Erstlingswerk das wendungsreiche Leben ihres Wiener Urgroßonkels. Sein Weg aus einem galizischen Schtetl zum Kommerzialrat, Multimillionär, Bonvivant und Opernfreund ist staunenswert, sein Ende unter dem Naziregime erschütternd. Shelly Kupferbergs Buch basiert auf Original-Dokumenten, Überlieferungen und umfangreichen Recherchen und ist eine durchaus kritische, aber liebenswerte, literarische Erinnerung an den schillernden Isidor. *Andrea Reichelt*

Woo-Kyoung Ahn

Klar denken – eine Anleitung

Rowohlt, 22 €

Die Psychologieprofessorin Woo-Kyoung Ahn untersucht seit vielen Jahren an der Yale Universität, wie unsere mentalen Strukturen arbeiten. Acht ihrer grundlegenden Thesen über das Denken hat sie in diesem Buch zusammengefasst – fundiert, humorvoll und sehr lebensnah. Sie zeigt, wie wir uns selbst mehr zutrauen und uns weniger von äußeren Zuschreibungen sowie gesellschaftlichen Prägungen beeinflussen lassen. Durch Beispiele erläutert sie, wie wir systematische Fehler beim Denken machen. *Heike Krallmann*

Ralf Rothmann

Die Nacht unterm Schnee

Suhrkamp, 24 €

Die Lebensgeschichte seiner Mutter ist Inhalt dieses eindringlichen und erhellenden Romans. Die Nacht unter dem Schnee wird sie dank eines russischen Soldaten, ihres Mutes und ihrer Zähigkeit überleben. Doch ihr weiteres Leben und das ihrer Nachkommen wird überschattet von den traumatisierenden Ereignissen jener Tage im Zweiten Weltkrieg. – Ein literarisches Meisterwerk!

Sabine Piechaczek

Katrine Engberg

Wintersonne

Diogenes, 22 €

In Kopenhagen wird in einem alten Koffer die Hälfte einer Leiche gefunden. In ihrem 5. Fall ist die Ermittlerin Anette Werner auf sich allein gestellt, da ihr Kollege Jeppe Koerner eine Auszeit auf der Insel Bornholm genommen hat. Dorthin aber führen alle Spuren und tief in die Vergangenheit. *Wolfgang Piechaczek*

Amor Towles

Lincoln Highway

Hanser, 26 €

„Lincoln Highway" ist eine Roadnovel in bester Americana-Tradition mit einer Prise Faulkner, etwas Steinbeck und ganz viel Amor Towles. Der nimmt den Leser mit Emmett, dessen kleinem Bruder Billy, dem hinterlistigen und doch so sympathischen Duchess und dem verpeilten Woolly auf eine Reise mit, die voller Hindernisse steckt. Wenn es ein überraschendes, trauriges, erheiterndes, verzweifeltes und zuversichtliches Wohlfühlbuch gibt, in dem man fasziniert die Abenteuer der vier Protagonisten verfolgt, dann ist es „Lincoln Highway". Wobei die eigentliche Reise auf der ersten, die Ost- und Westküste verbindenden Straße, tatsächlich erst ganz am Ende beginnt. Aber wie so oft ist der Weg das Ziel. *Andrea Reichelt*

www.buchhandlung-junius.de

Hintergrundbild: kjpargeter, Freepik

Stolz auf den neuen Kalender – v.l.: Sandra Falkenauer (Stadtmarketing), Daniel Schmidt (ISG)
Foto: © Stadtmarketing GE

Gerne Gelsenkirchen *nostalgisch*

Historischer Wandkalender lädt zur Zeitreise!

Wie sah es früher in Gelsenkirchen aus? Wer ein bisschen in Erinnerungen schwelgen will oder sich für die Geschichte seiner Stadt interessiert, für den ist der nostalgische Wandkalender der Stadtmarketing Gesellschaft Gelsenkirchen quasi ein Muss.

Auch in der vierten Auflage bietet der Kalender Monat für Monat eine historische Erkundungstour. Besonders die 1920er und 1970er Jahre stehen dieses Mal im Fokus. Aber natürlich werden auch die 50er und 60er Jahre nicht vergessen. Freunde des alten Rathauses am Machensplatz werden sich bereits in das Deckblatt des Kalenders verlieben: Es zeigt das winterliche Rathaus 1956. Ob nun Schloss Berge im Schnee 1953, die Essener Straße in Horst 1930 (noch mit Straßenbahn), Haus Leithe, die Altstadtkirchen in den 20er Jahren, der Grillplatz aus der Kindheit im Emscherbruch 1979, der Wasserspielplatz im Revierpark Nienhausen 1977, die Bahnhofstraße in den 70ern – es werden jede Menge Erinnerungen wach und Stadtgeschichte visualisiert.

Herausgeber des limitierten Wandkalenders ist die Stadtmarketing Gesellschaft Gelsenkirchen (SMG). Die Fotos stammen wieder vom Institut für Stadtgeschichte.

Erhältlich für 5,99 € bei der Stadt- und Touristinfo im Hans-Sachs-Haus, im Buchhandel (Kottmann, Junius und Mayersche) in Gelsenkirchen und Buer

www.stadtmarketing.de

Anzeige

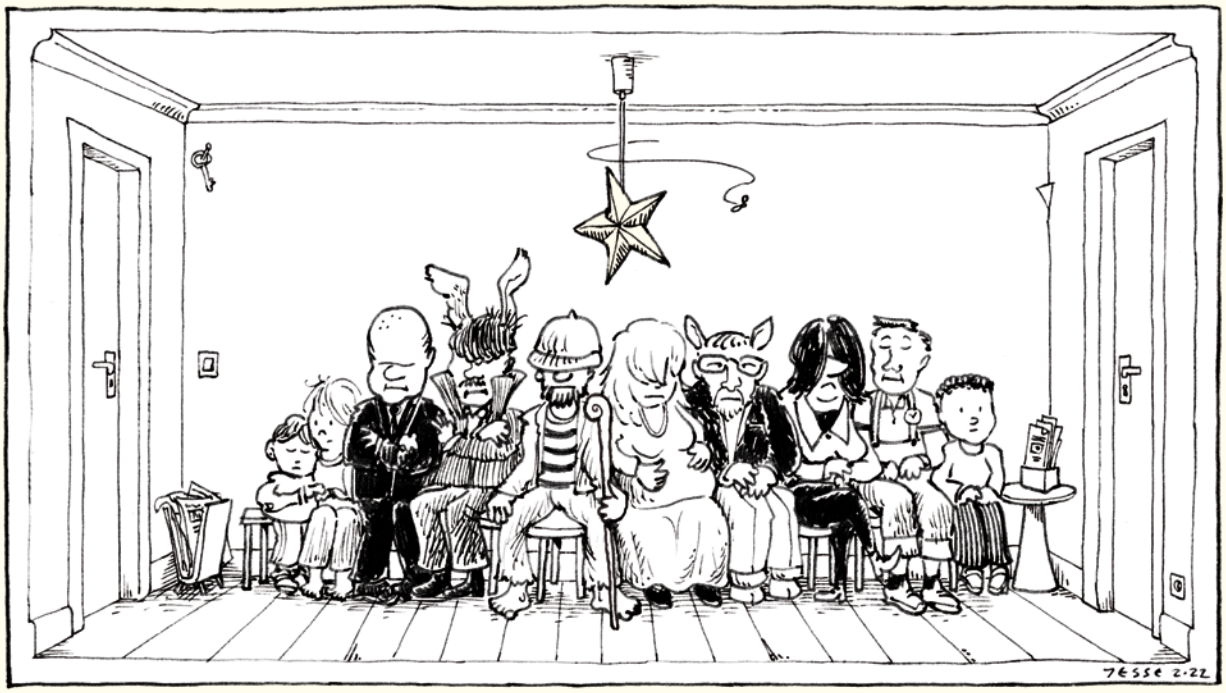
Auch Weihnachtsbäume und Zimmerpflanzen

vom GARTENCENTER WIENHUES
Deutschlands größte Selbstbedienungs-Gärtnerei
GELSENKIRCHEN (SCHALKE-NORD)

DIE STALLBALLADE

Ein zeitgenössisches Warten auf's Christkind

Von André Wülfing



Unser Stall gemahnt mit seinen 3x6 Metern an einen Überseecontainer und damit auch an eine Nutzung als Flüchtlingsheim oder medizinische Versorgungsstation. Es gibt eine Tür. Möbliert ist er mit einfachen Stühlen, evtl. erinnert eine Andeutung von zwei, drei Holzlatten und Strohresten an den kolportierten Stall von Bethlehem.

Die Kleidung des Ensembles soll normal, durchschnittlich und heutig sein. Der eine oder die andere kann wahlweise viel zu warm oder eigentlich zu sommerlich gekleidet sein. Einzig kleine, aber ernst zu nehmende Details gehören unabänderlich zur jeweiligen Figur: ein langer Wanderstab, ein Umhängetuch, eine graue Mütze mit Ohrenklappen, ein Ring durch die Nase, Fellmützen oder Wollschal etc.

Jupp und Marie, hereinkommend, nehmen Platz.

Jupp: Ja, wie hieß denn der mit den langen Haaren, der immer bekifft war?

Marie: Weiß nicht mehr, wie der hieß.

Jupp: Oder dieser … „Prophet" haben den immer alle genannt!?

Marie: Der doch nicht. Ich habe wirklich keine Ahnung mehr. Ich war eben komisch drauf in der Zeit. Hab es gebraucht.

Jupp: Was, „gebraucht"?

Marie: Dass man mich gern hatte und so.

Jupp: Na toll. Und dann eben mit jedem Dahergelaufenen ab in die Falle. Und jetzt nicht wissen, von wem das Kind ist.

Marie: Na und? Kann dir doch egal sein.

Jupp: Hör mal, als ich mich auf dich eingelassen hab, hab ich keine Ahnung gehabt.

Marie: Nee. Extra nicht.

Jupp: Hätte dir direkt wieder den Laufpass, hätte ich.

Marie: Zu spät. Jetzt habe ich schon angemeldet, dass du der Vater bist.

Jupp: Vater bist, Vater bist. Das kannst du dem Herrgott erzählen. Wahrscheinlich hat das Kind auch gar nicht unbedingt eine weiße Hautfarbe, weißte.

Marie: Und wenn nicht? Hat es eben eine grüne. – Muss man hier lange warten?

Es erscheinen Schimanski und Precht-Habermas, augenscheinlich der Ochs und der Esel in der Szene.

Schimanski: Siehst du, sag ich doch. Kaum geht man mal eine rauchen, ist dein Warteplatz weg.

Habermas: Die haben dich doch notiert.

Schimanski: Wie, notiert?

Habermas: Deinen Namen und wann du dran bist.

Schimanski: Notiert. Ich notiere, die beiden da haben sich vorgedrängelt.

Sie setzen sich.

Habermas: Komm, lass mal. Die ist in Umständen.

Schimanski: In Umständen, das bin ich auch. Gibt es hier was zu fressen?

Sie blicken sich um, warten.

Habermas: Äh … Entschuldigung … Warten Sie schon lange?

Jupp: Nein, seit fünf …

Marie: Schon ewig!

Habermas: Ewig. Aha. – Und, worauf so?

Sie schauen sich alle an.

Schimanski: Auf's Christkind!!!

Alle lachen. Man wartet …

Marie: Adele.

Jupp: Bitte?

Marie: Ich weiß jetzt, wie ich sie nenne. Adele.

Jupp: Weißt du schon, dass dein Kind …

Marie: Unser Kind!

Jupp: … dass das da ein Mädchen ist?

Marie: Ich fühle es. Und falls nicht, ist auch egal. Jedenfalls wird es Adele heißen.

Habermas: Entschuldigt … Vielleicht sollten wir uns mal vorstellen, wenn man schon hier so lange zusammen rumsitzt. Mein Name ist Precht-Habermas, und ich bin von Beruf …

Schimanski: … von Beruf Esel. – Schimanski. Ochse.

Jupp: Jupp. – Marie.

Schimanski: Ist klar. Habe ich mir gedacht.

Habermas: Solltet ihr euch fragen, worauf wir hier warten, kann ich gerne Auskunft geben.

Schimanski: Habermas gibt stets gerne Auskünfte!

Habermas: Das ist nämlich so …

Eine Assistentin erscheint in der Tür. Durchsage.

Assistentin: Achtung, Durchsage von ganz oben, Bitte um Aufmerksamkeit. Leider verschlechtert sich die allgemeine Lage. Die Platzkapazität in den Warteräumen muss demnach ab sofort halbiert werden. Mit Kontrollen ist zu rechnen. Danke sehr, weiterhin eine frohe Zeit.

Die Assistentin verschwindet wieder. Man halbiert den Raum, indem die Wartenden ihre Stühle eng zusammenrücken.

Habermas: Also, wir warten nämlich auf unsere Rehabilitation, der Ochse Schimanski und ich. – Möchtet ihr gerne wissen, warum? … Also …

Die Tür geht auf. Drei Gestalten kommen herein, einer nach dem anderen, immer Tür auf und zu und wieder auf, augenscheinlich die Hirten. Sie summen „Stern über Bethlehem".

Scholz: Moin, Scholz.

Baerbock: Moin, Baerbock.

Habeck: Moin, Habeck.

Sie nehmen Platz, einer muss schon stehen.

Scholz: Ja, ihr braucht gar nicht so zu gucken. Geschenke haben wir nicht mitgebracht.

Baerbock: Konnten wir in der Eile jetzt auch nicht mehr …

Habeck: Irgend so ein Offizieller hat uns nur gesagt, wir sollten hier mal gucken. Hier wär' was.

Scholz: Nur hier ist doch nichts.

Baerbock: Oder ist hier was?

Habeck: Wir können unsere Schäfchen auch nicht allzu lange im Trockenen …

Scholz: Ihr versteht.

Baerbock: Wenn was ist, dann sagt es.

Habeck: Sonst warten wir ein bisschen, und dann – wieder ab.

Man wartet

Jupp: Gabriel!

Marie: Was?

Jupp: Der Typ mit den langen Haaren, der Bekiffte. Mit dem du vor einem dreiviertel Jahr … Gabriel hieß der!

Marie: Ach, der.

Jupp: *Der* ist der Vater!

Marie: Keine Ahnung. Außerdem war der so erzkonservativ, du glaubst es nicht. Der hat seine Socken angelassen. Ein Revoluzzer wird das nicht gerade, das hier.

Jupp: Konservativ, Konservativ. Hätte er mal benutzen sollen.

Schimanski: Wie war das noch mal mit was zu fressen hier??

Habermas: Ihr Lieben, also, „Rehabilitation", das bedeutet in meinen Augen …

Die Assistentin erscheint in der Tür. Durchsage.

Assistentin: Achtung, Durchsage von ganz oben, Bitte um Aufmerksamkeit. Leider verschlechtert sich die allgemeine Lage weiterhin. Die Platzkapazität in den Warteräumen muss demnach ab sofort drastisch reduziert werden. Mit Kontrollen ist zu rechnen. Danke sehr, weiterhin eine frohe Zeit.

Die Assistentin verschwindet wieder. Man halbiert den Raum nochmals, indem die Wartenden ihre Stühle so eng wie irgend möglich zusammenrücken.

Scholz: Scheint hier so eine Art Warteraum zu sein.

Baerbock: Wartezimmer.

Habeck: Wartesaal.

Scholz: Großes Glück.

Baerbock: Besser Wetter.

Habeck: Den Richtigen.

Scholz: Rettung.

Baerbock: Erlösung.

Habeck: Erleuchtung.

Schimanski: Endlich was zu fressen.

Habermas: „Rehabilitation", das …

Die Tür geht auf. Es erscheinen noch mal drei, alle auf einmal. Sie bleiben zunächst in der Tür stehen.

Erste Waise: Entschuldigung, ist das hier die Flüchtlingsberatung?

Nee, nein, Köpfe schütteln …

Marie: Brauchen wir auch bald, Flüchtlingsberatung …

Schimanski: Wer will das wissen?

Zweite Waise: Wir sind drei Waisen. Aus dem Morgenland.

Scholz: Wie, direkt von da, von da … unten?

Baerbock: Hierher?

Habeck: Ohne Eltern, oder wie?

Jupp: Darf man das, da bei … euch?

Habermas: Echt jetzt, voll Waisen?

Dritte Waise: „UMF". Unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge.

Alie anderen: Woher kommt ihr denn?

Erste Waise: Na ja, von da …

Zweite Waise: … und da …

Dritte Waise: … weit weg … und gar nicht so weit weg …

Erste Waise: Von da, wo es furchtbar schlimm ist.

Zweite Waise: Schlimmer als hier.

Dritte Waise: Viel schlimmer.

Erste Waise: Es hieß, hier sei Rettung.

Zweite Waise: Hier bei euch.

Dritte Waise: Erlösung.

Alle drei: Und???

Man schaut sich kurz beratend an und winkt dann die drei Waisen herein, ganz nah zu sich heran. Man quetscht sich auf engstem Raum zusammen.

Man wartet

Marie: Sagt mal, heißt eine von euch zufällig „Adele"?

Die Assistentin erscheint in der Tür. Durchsage.

Assistentin: Achtung, Durchsage von ganz oben, Bitte um Aufmerksamkeit. Die allgemeine Lage ist weiterhin sehr schlecht. Die Platzkapazität in den Warteräumen … Mit anderen Worten: Gürtel enger schnallen! Obwohl mit Kontrollen kaum zu rechnen ist. Danke sehr, weiterhin eine frohe Zeit.

Die Assistentin verschwindet wieder. Man schiebt alle Stühle weit weg und rückt ganz dicht zusammen. Schließlich entsteht wie von selbst eine Art Idyll des Stalls von Bethlehem.

Man wartet

Einer der Hirten tritt heraus und macht ein Foto von der Gruppe. Man posiert ein bisschen. Alle gucken sich das Foto auf dem Display der Kamera an und freuen sich dran. Der Hirte nimmt wieder seinen Platz ein.

Die Assistentin erscheint in der Tür

Assistentin: So, bitte …

Sie sieht die Versammelten, dann streng empört:

Assistentin: Ich darf ja wohl bitten!

Man kramt hektisch beflissen nach seinem Mund-Nasen-Schutz und setzt ihn auf; einer gleich zwei auf einmal, einer evtl. auch betont langsam, eine zieht sich das Halstuch hoch vor den Mund. Anschließend schaut man sich um, ob auch alle anderen brav waren – einer nicht: Schimanski. Man starrt ihn an wie einen Außerirdischen.

Schimanski: Oh … Allergie.

Man starrt und lehnt sich dann beruhigt zurück. Einer steckt seine Maske auch einfach wieder ein.

Assistentin: So, geht doch. – Bitte Frau … „Marie G. Bennedeit" und Herr … ähm … „Hadschi Halef Omar Ben Hadschi Abul Abbas Ibn Dawuhd al Gossarah".

Jupp: Jupp hätte gereicht.

Marie und Jupp verabschieden sich nickend von den anderen und wandern mit der Assistentin hinaus.

Scholz: Worauf die wohl gewartet haben?

Schimanski: Die waren eigentlich nicht vor uns dran.

Erste Waise: Schnell-Test vielleicht?

Baerbock: Oder impfen? Da soll doch jetzt überall so eine Impfung sein, habe ich gehört.

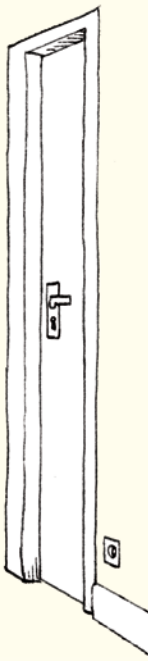
Zweite Waise: Kreißsaal, wenn ich das richtig gesehen habe. Kreißsaal.

Habermas: Ehe- und Familienberatung, würde ich eher schätzen.

Habeck: Termin beim Arzt. Egal welcher.

Dritte Waise: Hauptsache:

Alle: Termin!



Anzeige

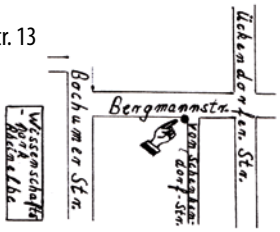
Schuhmacher-Meisterbetrieb
Paul Lücking
seit 1986

Reparatur vom Fachmann lohnt immer!

☎ **0209 / 24 232**

Bergmannstr. 50 / Von-Schenkendorf-Str. 13
45886 Gelsenkirchen-Ückendorf

Öffnungszeiten:
Mo-Mi: 10-13 Uhr & 15-17 Uhr
Do: 10-18 Uhr



Anzeige

SCHWER WAS LOS IM QUARTIER

KOMMSE ÜCKEN?! PART 2

Am Samstag, 17. Dezember wird die zweite Runde von **Kommse Ücken?!** an der Bochumer Straße eingeläutet. Zehn Locations sind mit dabei und öffnen ihre Türen, um Kunst und (Sub-)Kultur im Quartier an diesem Tag sichtbar und erlebbar zu machen.

Christoph Lammert öffnet sein Atelier mit der Ausstellung „Vom Erdbeerfeld und anderswo" und **Gordana Djukic** lässt sich bei ihrer kreativen Arbeit über die Schulter gucken. Nebenan im **Schau.Raum** sind „The lines near Zulamboto" zu sehen. Im **GeOrgel** wartet der umfunktionierte Adventskalender-Schrank darauf, seine versteckten Schätze zu offenbaren.

Liebhaber*innen des elektronischen Genres kommen im **kurz.kollektiv** auf ihre Kosten, genauso wie Freund*innen handgemachter Musik bei **Djammeh Juices** und den **HeidelbÜgern.**

Für das vorweihnachtliche Feeling sorgen Waffeln & Glühwein mit Coffee & Beats im **Café Ütelier.** Die „Back2Bolzen-Party" im Rahmen der #BoycottQatar Aktion der Schalker Fan-Ini macht euren Abend dann im **HIER IST NICHT DA** rund!

Hier nochmal in kurz: Ausstellungen ab 12 und 15 Uhr. Musik von: **Home Grown Raps, M* Lucka, Natalie Pielok, Renda Pangestu Duo, Deadwood Dicks, Trio Ruhrmanouche** und **A Man Called Ben** in den verschiedenen Locations entlang der Bochumer Straße und Heidelberger Str. 8-10.

Überall ist der Eintritt frei.

Also:
hin da, geht mal ücken!

Anzeige

Anzeige

Elke Holland

Die Kunst kann nichts dafür, dass sie nichts kann.

Malerei

21. Januar bis 25. Februar 2023

1NULL7
Bochumerstr. 107
45886 Gelsenkirchen
www.1null7.de

Ausstellungseröffnung
21.01.2023 um 17 Uhr
Finissage
25.02.2023 um 17 Uhr

WUNDERSCHÖN UND SUPERSELTEN:

STERNSCHNUPPEN

Warum sie so besonders sind

Von Denise Klein

Da in der Mitte hat der Fotograf mit der Kamera eine Sternschnuppe der Perseiden erwischt!

Foto: Bill Ingalls, NASA

Hast Du schon mal eine gesehen? Und es vielleicht sogar geschafft, Dir etwas in diesem Moment zu wünschen? Wenn ja: Gratulation. Wenn nicht, dann hast Du jetzt im Dezember mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit die Möglichkeit, eine zu sehen. Aber dazu später mehr. Klar ist jedenfalls, dass **Sternschnuppen** zu den schönsten Naturphänomenen schlechthin gehören.

WEIT GEREIST

Dass sich in unserem Sonnensystem nicht nur Planeten und ihre Monde um die Sonne bewegen, weißt Du bestimmt längst. Die Ringe des Saturns setzen sich beispielsweise aus Gesteinsbrocken, Eisklumpen und Staubhaufen zusammen. Diese findet man auch im Rest des Universums, und es gibt sie in allen Größen; vom kleinesten Staubkorn bis hin zum großen, meterdicken Fels- oder Eisbrocken. Zu den größten gehören Kometen. Das sind schmutzige Schneebälle, also ein Gemisch aus Eis und Staub. Diesen Schneeball könntet Ihr aber nie Eurer Schwester unter die Mütze reiben, denn die Kometen sind dafür nun wirklich zu groß. Zwischen einigen hundert Metern bis hin zu mehreren Kilometern; kaum vorzustellen, was für Brocken da oben herumfliegen.

In unserem Sonnensystem fliegen die Kometen, so wie die anderen Planeten, in einer Umlaufbahn um die Sonne. Manche von ihnen brauchen nur wenige Jahre für eine Umrundung, während andere deutlich länger unterwegs sind oder sogar nur ein einziges Mal in Sonnennähe gelangen. Und die Sonnennähe ist das Stichwort, weshalb wir diese Kometen sehen können. Denn durch die Wärme, die die Sonne ausstrahlt, verdampft das in ihnen enthaltene Eis. Dabei lösen sich auch andere Partikel, wie kleine Staubteilchen oder Splitter. Kometen ziehen also zwei Schweife hinter sich her – einen aus Gas und einen aus Staub. Und dem aus Staub verdanken wir die Sternschnuppen.

Alle Sternschnuppen eines nächtlichen Meteorschauers in einem Foto zusammengefasst.
Foto: ESA

WIE ENTSTEHEN STERNSCHNUPPEN?

Jedes Jahr gibt es regelrechte Sternschnuppenschauer. Das sind zum Beispiel die Leoniden im November, die Geminiden im Dezember oder die Perseiden im August. Sie entstehen, wenn unsere Erde auf ihrer Bahn um die Sonne die Spur eines Kometen kreuzt. Der Staubschweif des Kometen hat nämlich unzählige Staubteilchen hinterlassen. Diese treffen auf die Erdatmosphäre, treten als Meteore in sie ein und verglühen zu wunderschönen Leuchtspuren – die wir Sternschnuppen nennen. Jetzt wisst ihr auch, warum Sternschnuppen manchmal auch Meteorschauer genannt werden. Denn die kosmischen Brösel prasseln wie Regentropfen auf unsere Erdatmosphäre.

Ein in die Erdatmosphäre stürzender Meteor aus der Erdumlaufbahn gesehen *Foto: Ron Garan, Nasa*

Den Meteor selbst sehen wir kurioserweise gar nicht. Er fliegt in mehr als 100 Kilometer Höhe und ist daher nicht zu erkennen. Jedoch zieht er eine Plasma-Gas-Spur hinter sich her. Darin trennen sich die Elektronen durch die enorme Hitze von ihren Atomen. Wenn sie anschließend wieder zusammenfinden, fangen sie an zu leuchten – selbst, wenn der Meteor selbst bereits verglüht ist.

Wie lange wir eine Leuchtspur sehen können, hängt zum Beispiel von der Größe und Geschwindigkeit der Meteore ab. Viele von ihnen sind nur so groß wie ein Sandkorn und verglühen rasch. Andere sind aber auch sehr schnell und so groß wie eine Erbse. Wenn letztere in die Erdatmosphäre eintreten, leuchten sie sehr hell als Feuerbälle auf und können viele Sekunden nachglühen. Sie werden auch Bolide genannt.

GUTES WETTER, GEDULD UND ETWAS GLÜCK

Bei der Beobachtung von Sternschnuppen muss natürlich immer das Wetter mitspielen, eine dicke Wolkendecke kann ein richtiger Spielverderber sein. Außerdem hat man auf dem Land die besten Chancen, Sternschnuppen zu sichten. Das liegt an der Lichtverschmutzung der Städte. In stark bebauten Gebieten mit viel Industrie ist es nämlich selbst nachts vergleichsweise hell. Wer hier in den Nachthimmel blickt, sieht deutlich weniger Sterne – und auch Sternschnuppen. Außerdem kommen Sternschnuppen in Schüben mit längeren Pausen. Ihr solltet Euren Augen also Zeit geben, sich an die Dunkelheit zu gewöhnen und etwas Geduld mitbringen.

SCHNELL WAS WÜNSCHEN!

Früher galten Kometen als Unheilsbringer, und auch Sternschnuppen wurden mit Furcht beobachtet. Die Menschen dachten, die Meteore seien vom Himmel herabfallende Sterne. Im christlichen Mittelalter wurden sie auch als Mahnung Gottes gedeutet. Es liegt ganz einfach in der Natur des Menschen, Unerklärliches übernatürlich einzuordnen. So lässt sich auch die schöne Tradition erklären, dass wir uns beim Anblick einer Sternschnuppe etwas wünschen dürfen. Natürlich gibt es dafür keine wissenschaftliche Erklärung, das Ganze ist reiner Aberglaube. Später sahen die Menschen Sternschnuppen auch als eine Art göttlichen Lichtfunken, der ihnen Beistand und Glück versprach. Dabei sind es einfach verglühende Staubteilchen. Aber dennoch: Vielleicht wünschst Du Dir ja trotzdem etwas – sicher ist sicher, man kann ja nie wissen. ;-)

Zeichnung: Ludwig Richter

★ STERNTHALER ★

Wer kennt nicht dieses Grimmsche Märchen? Ein armes Mädchen verschenkt alles, was sie hat, an Bedürftige. Als sie am Ende selbst nur noch mit einem Hemdchen bekleidet allein im nächtlichen Wald steht, da fallen auf einmal die Sterne vom Himmel und sind blanke Taler aus Gold.

Na, ob Sternschnuppen bei dieser Geschichte vielleicht Ideengeber waren? Tatsächlich kann es vorkommen, dass ein Meteor beim Sturz durch die Atmosphäre nicht völlig verglüht und später am Boden gefunden wird. Aber aus Gold sind diese sogenannten Meteoriten leider nie.

TATSACHE

Der 24. Dezember ist seit alter Zeit der Tag von Adam und Eva. Wie diese laut Bibel aus dem Paradies vertrieben wurden, stellten die Christen früher an diesem Tag in einem Mysterienspiel dar. Als „Baum der Erkenntnis" stellte man einen Tannenbaum auf die Bühne, denn nur der ist im Winter grün. Daraus wurde im Laufe der Zeit der heutige Weihnachtsbaum.

ACHTUNG WITZ!

Der Mathelehrer ist verzweifelt: „Diese Klasse ist so schlecht. Bei der Arbeit werden wohl 80% durchfallen." Darauf ein Schüler: „Aber Herr Lehrer, so viele sind wir doch gar nicht!"

Finde die Eule

Irgendwo in dieser Ausgabe hat sie sich versteckt – eine weise Eule. Kannst Du sie entdecken?

Lösung: Sie schaut sich auf Seite 27 umhin „an. das zurück" Der kleine Prinz

Foto: © Ben Knabe

Foto: © Heike Steinweg

„winterwütendwinter“

und „Gegen Morgen“

„diese stadt ist so tot wie meine mutter/ aber sie röchelt noch“ – **Lütfiye Güzels** Lyrik sei gerade heraus, klar, präzise und hart, konstatierte der Deutschlandfunk über die Duisburger Lyrikerin. Einfachheit bei einem bestechenden Blick auf das Alltägliche und auf die sogenannten kleinen Dinge ist das Kennzeichen der „herz-terroristin“. In der werkstatt trifft Güzel in der Reihe „Neue Räume für viele Stimmen” auf den Hannoveraner Autor **Deniz Utlu**, der Kara, den Protagonisten seines Romans „Gegen Morgen”, per Flugzeug auf eine verwirrende Reise in die eigene Vergangenheit schickt.

Mittwoch, 07. Dezember 2022, 19 Uhr
„werkstatt e.v.“, Hagenstr. 34, GE-Buer
4 €

www.werkstatt-ev.de

Foto: © Swingfoniker

ALLE JAHRE WIEDER

Swingfoniker am 3. Advent in der Christuskirche

Seit nunmehr zwanzig Jahren treten die Swingfoniker in der Adventszeit in der Christuskirche in Bismarck auf. Mit über vierzig wohlklingenden Kehlen präsentieren die Swingfoniker auch in diesem Jahr ein breites weihnachtliches Programm, das spielend zwischen festlich/klassisch (Händel/Verdi) und heimisch/traditionell, aber auch international/modern wechselt. Bei den stellenweise sechs-stimmigen Arrangements ist nicht nur Zuhören angesagt, sondern auch Mitsingen ist bei heimischen Weisen erwünscht. Für programmatische Abwechslung sorgen die Männerformation und das Damen-Trio Klang Pur mit beschwingtem Weihnachts-Pop. Für Chorleiter Lutz Peller und die Swingfoniker ist dieses Adventskonzert stets wie ein Heimspiel. Dass die aktuell schwierige Zeit dieser Advents-Tradition nichts anhaben kann, ist Ihnen eine besondere Freude.

Dritter Adventssonntag, 11. Dezember 2022, 18 Uhr,
Christuskirche, Trinenkamp 46, GE-Bismarck
Eintritt: 10 €
VVK: Chorvorstand: 0152 28075747
Gemeindebüro Apostelkirche: 0209 95680566
Bäckerei Zipper, Cranger Str. 338 / Johannes-Rau-Allee 13

www.swingfoniker.de

ALLE LUJAH WIEDER

New York Gospel Stars in der Kaue

Die New York Gospel Stars feiern dieses Jahr ihr 15-jähriges Jubiläum. Und nach zwei Jahren Pandemie und zwei deshalb verschobenen Tournee sind nun endlich auch richtige Auftritte wieder möglich. Deshalb kommen die New York Gospel Stars für eine dreimonatige Tournee zurück nach Deutschland und gastieren dabei auch in Gelsenkirchen. In der Kaue sorgen sie erneut für Gänsehautfeeling – genau das Richtige für die weihnachtliche Jahreszeit. Und Gottes „Spirit” ist natürlich auch immer mit dabei.

Mittwoch, 14. Dezember 2022, 20 Uhr
KAUE, Wilhelminenstr. 174 , 45881 GE-Schalke
35 €

www.newyorkgospelstars.de

Foto: © Behrendt und Rausch

Foto: © Leo Kowald

Foto: © Bettina Stöß

FRIEDENSKLÄNGE

Leo Kowalds Abgesang

Das Ansingen gegen den Krieg bleibt (leider) stets aktuell. **Leo Kowalds** „Abgesang" ist im Lalok Libre in Schalke bereits Tradition. Zum 13. Male lädt der Gelsenkirchener Liedermacher zum „Herbstlichen Abgesang wider die herausfziehende Kälte" und präsentiert dabei Lieder, Songs und Chansons gegen den Krieg – sowohl aus eigener Feder als auch von Kurt Tucholsky, Bert Brecht, Georges Brassens, Theodor Fontane sowie (in ebenso singbaren wie sinngetreuen musikalischen Nachdichtungen) von Leobald Loewe. Mit dabei ist der Friedenschor Dülmen.

Freitag, 09. Dezember 2022, 20 Uhr
Lalok Libre, Dresdener Str. 87, 45881 GE-Schalke
Eintritt frei / Hut geht rum

leo.kowald.org

DER KLEINE PRINZ

Puppentheater nach Antoine de Saint-Exupéry ab 6 J.

„Mal mir ein Schaf!" – Mit diesem Satz beginnt eine ungewöhnliche Freundschaft. Mitten in der Wüste trifft ein abgestürzter Pilot den kleinen Prinzen. Beide wollen zurück in den Himmel. Der Prinz sieht dort seinen Planeten und hat Angst, dass die zurückgebliebene Rose ohne ihn nicht überlebt. Der Pilot möchte wieder fliegen, um nicht in der Wüste gefangen zu sein. Sie freunden sich an und versuchen dem jeweils anderen ihre Sicht auf das Leben näher zu bringen. – „Der kleine Prinz" ist ein Stück Sehnsucht für Groß und Klein. Antoine de Saint-Exupérys Werk ist in den Kinderzimmern genauso zu Hause wie in den Herzen der Erwachsenen. Wie durch die Erzählung des kleinen Prinzen seine Welt vor dem geistigen Auge der Lesenden erwacht, erweckt ihn das MiR Puppentheater zum Leben. In der Inszenierung von Jörg Thieme und der Fassung von Carola Cohen-Friedlaender spielt auch die Musik eine besondere Rolle.

Zahlreiche Spieltermine im Dezember bis zum zweiten Weihnachtsfeiertag
Musiktheater im Revier, Kennedyplatz, GE-Schalke
10-15 €

www.musiktheater-im-revier.de

DAS ZITAT:

„Ich bin wirklich gespannt, wie sich der Technikeinsatz auf das Verhalten der Störer auswirkt."

Sascha Kurth (CDU) zum jüngst gestarteten Pilotprojekt der **Radarüberwachung** des Schulhofes der Turmschule in Rotthausen. Die Radartechnik registriert Bewegungen, lässt Datenschutz-konform aber keine Bilder oder Videos zu. So können *„Personenansammlungen bestimmter Gruppen oder Cliquen auf Spielplätzen oder Schulhöfen zu Tages- oder Nachtzeiten, die leider häufig zu Vermüllungen, Lärmbelästigungen oder Vandalismus führen"* erkannt und der KOD alarmiert werden.

Foto: © CDU Gelsenkirchen

ECHO APPARTMENT

Alternative Rock im Wohnzimmer GE

Alles wird gut? Ja hoffenwa ma, nech?
Foto: © Echo Appartment

Echo Appartment ist eine deutschsprachige Alternative Rock-Band vom Niederrhein, die 2018 durch den Song „Alles wird gut" in der TV-Doku „Sing mich" einem größeren Publikum bekannt wurde und den Fernsehpreis der ARD erhielt. Mehrere Live-Auftritte und eine weltweite Pandemie später, stehen die fünf Musiker im Hier und Jetzt wieder mit neuen Songs und Set-Up auf der Bühne. Mal poppig, mal djentig, aber immer komplex. In schöner, geradezu unberechenbarer Regelmäßigkeit überrascht die Band Fans und Zuhörer stets aufs Neue.

Freitag, 16. Dezember 2022, 20 Uhr
Wilhelminenstr. 174b, 45881 GE-Schalke
Eintritt frei / Hut geht rum

www.wohnzimmer-ge.de

Ein Wuff für alle Bilder

Über **Barry**, den letzten Gelsenkirchener Museumshund

Die Städtische Kunstsammlung in der Alten Villa an der Horster Straße. Eine vermutlich private Aufnahme aus den 1950er oder 60er Jahren.

Quelle: www.gelsenkirchener-geschichten.de/forum/viewtopic.php?p=115999#p115999

Zur Bewachung der Städtischen Kunstsammlung in Gelsenkirchen-Buer wurde seit den frühen 1960er Jahren ein Hund eingesetzt, der durch den Hausmeister T. betreut wurde. Nachdem der erste Museumshund „Faust“ gesundheitsbedingt eingeschläfert werden musste, stellte die Stadt einen neuen Schäferhund ein – Barry. Trotz anfänglicher „Malheure“ im Museum und seiner eventuell zweifelhaften Befähigung, auf Entfernung Alarm zu geben, lebte sich Barry, laut Hausmeister T., bald gut ein.

Im Juni 1966 kam die verheerende Nachricht für Herrn T. und Barry: Auch das Museum machte vor der fortschreitenden Technik nicht halt! Eine Alarmanlage sollte eingebaut werden, und somit würde Barry bald überflüssig werden…

Der Einbau zog sich jedoch in die Länge, und Barrys Vertrag bei der Stadt wurde Monat um Monat verlängert… Immer ungewiss, wann seine Zeit im Museum ablaufen würde.

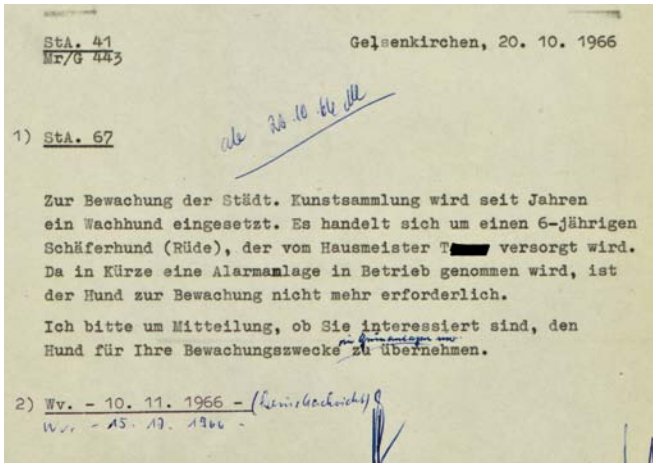
Dann kam der Tag: Am 30. Mai 1967 wurde die Alarmanlage in Betrieb genommen, und es musste ein neues Heim für Barry gefunden werden. Versuche im Vorfeld, den Hund innerhalb der Stadtverwaltung unterzubringen, scheiterten auf Grund seiner „Fernmeldeschwäche“. Die Zeit wurde knapp! Die Stadt war nicht länger bereit, Hausmeister T. die Unterhaltskosten zu entrichten.

In der Akte „Unterhaltung eines Wachhundes für die Städt. Kunstsammlung” liest man:

„(…) Nach Inbetriebnahme der Alarmanlage im Hause Horster Straße 7 erübrigt sich das Halten des Wachhundes im Heimatmuseum in Gelsenkirchen-Buer. Dem Kulturamt ist es trotz aller Bemühungen bisher nicht gelungen, einen geeigneten Käufer (…) zu finden. Es hat sich herausgestellt, daß die meisten, die einen Hund kaufen wollen, einen jüngeren Hund wünschen.”

Und doch – es gab für Barry ein Happy End! Nach ca. achtwöchiger Suche fand sich schließlich ein Hundefreund, der Barry gerne bei sich aufnahm. Herr T. besuchte den Hund noch einige Tage bei seinem neuen Besitzer, dem Polizeibeamten K. Somit stellte er sicher, dass Barry sich gut einleben würde.

Ob Herr T. traurig über die Entlassung des Wachhundes war…?? Diese Frage muss leider offen bleiben, da die Akte solche Informationen nicht transportiert. Sicher ist jedoch, dass dieser Fall ein gutes Beispiel dafür ist, wie viele spannende Informationen aus „nüchterner“ Aktenführung hervorgehen.
Wir hoffen, Barry hatte noch einen langen und erfüllten Ruhestand.



StA. 41
~~Mr/G 443~~

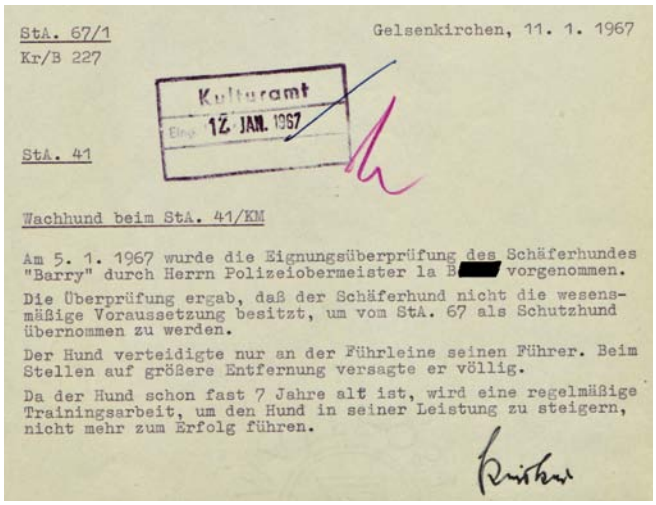
Gelsenkirchen, 20. 10. 1966

1) StA. 67

Zur Bewachung der Städt. Kunstsammlung wird seit Jahren ein Wachhund eingesetzt. Es handelt sich um einen 6-jährigen Schäferhund (Rüde), der vom Hausmeister T[redacted] versorgt wird. Da in Kürze eine Alarmanlage in Betrieb genommen wird, ist der Hund zur Bewachung nicht mehr erforderlich.

Ich bitte um Mitteilung, ob Sie interessiert sind, den Hund für Ihre Bewachungszwecke zu übernehmen.

2) Wv. - 10. 11. 1966 -
Wv. - 15. 11. 1966 -



StA. 67/1
Kr/B 227

Gelsenkirchen, 11. 1. 1967

Kulturamt
Eing. 12. JAN. 1967

StA. 41

Wachhund beim StA. 41/KM

Am 5. 1. 1967 wurde die Eignungsüberprüfung des Schäferhundes "Barry" durch Herrn Polizeiobermeister la B[redacted] vorgenommen.

Die Überprüfung ergab, daß der Schäferhund nicht die wesensmäßige Voraussetzung besitzt, um vom StA. 67 als Schutzhund übernommen zu werden.

Der Hund verteidigte nur an der Führleine seinen Führer. Beim Stellen auf größere Entfernung versagte er völlig.

Da der Hund schon fast 7 Jahre alt ist, wird eine regelmäßige Trainingsarbeit, um den Hund in seiner Leistung zu steigern, nicht mehr zum Erfolg führen.

Schlechtes Zeugnis für Barry: Um als Schutzhund zu arbeiten, fehlte ihm die „wesensmäßige Voraussetzung“, und für eine Fortbildung war er mit fast sieben Jahren schon zu alt.

Bilder: © ISG

Wir danken dem **Institut für Stadtgeschichte** recht herzlich für die Bereitstellung dieser Geschichte und der Aktenauszüge.

www.institut-fuer-stadtgeschichte.de

Für Handwerk und Gewerbe

bieten wir Zeit, Material und Arbeit sparende Gasgeräte an

Bäcker, Metzger, Schmiede, Schlosser, Schneider, Schreiner, Drucker, Friseure, Kupferschmiede, Installateure, Brennereien, Destillationen, Wirtschaften, Hotels, Garagen, Milch- und Lebensmittelhandlungen etc. etc. **arbeiten am wirtschaftlichsten mit Gas!**

Unsere Ingenieure

stehen jederzeit zu persönlicher Beratung zur Verfügung

Auch für die Industrie

ist Gas zur Beheizung von Emaillieröfen, Schmelzkesseln, Trockenanlagen, Schmiede-, Löt-, Schweiß- und Anwärme-Feuern die sicherste und darum **beste Wärmequelle**

Mit dem
neuen Temperaturregler
läßt sich jeder gewünschte Wärmegrad genau halten

Mißlingen einer Arbeit daher fast ausgeschlossen

GAS

Alle Gasgeräte für jedermann in bequemen Raten zu geringen Zinsen

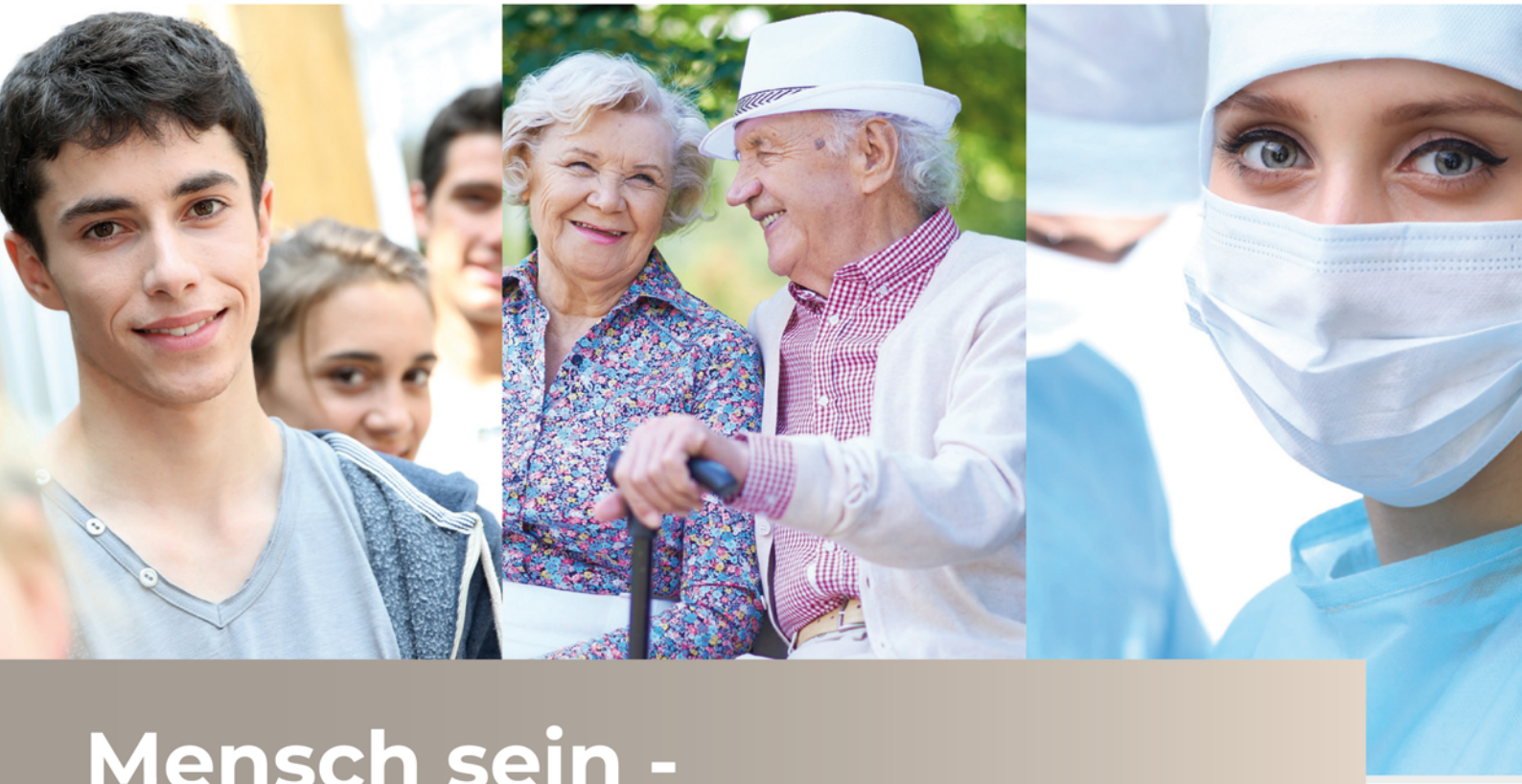
Städt. Gaswerk

Florastraße 7 * Gelsenkirchen * an der Wiese

Quelle: Einwohnerbuch der Stadt Gelsenkirchen, 1927

St. Augustinus
Gelsenkirchen GmbH

augustinus



Mensch sein -
gut behandelt, gepflegt und gefördert!

Ein starker katholischer Leistungsverbund für Medizin, Pflege und Pädagogik

St. Augustinus Gelsenkirchen GmbH

st-augustinus.eu